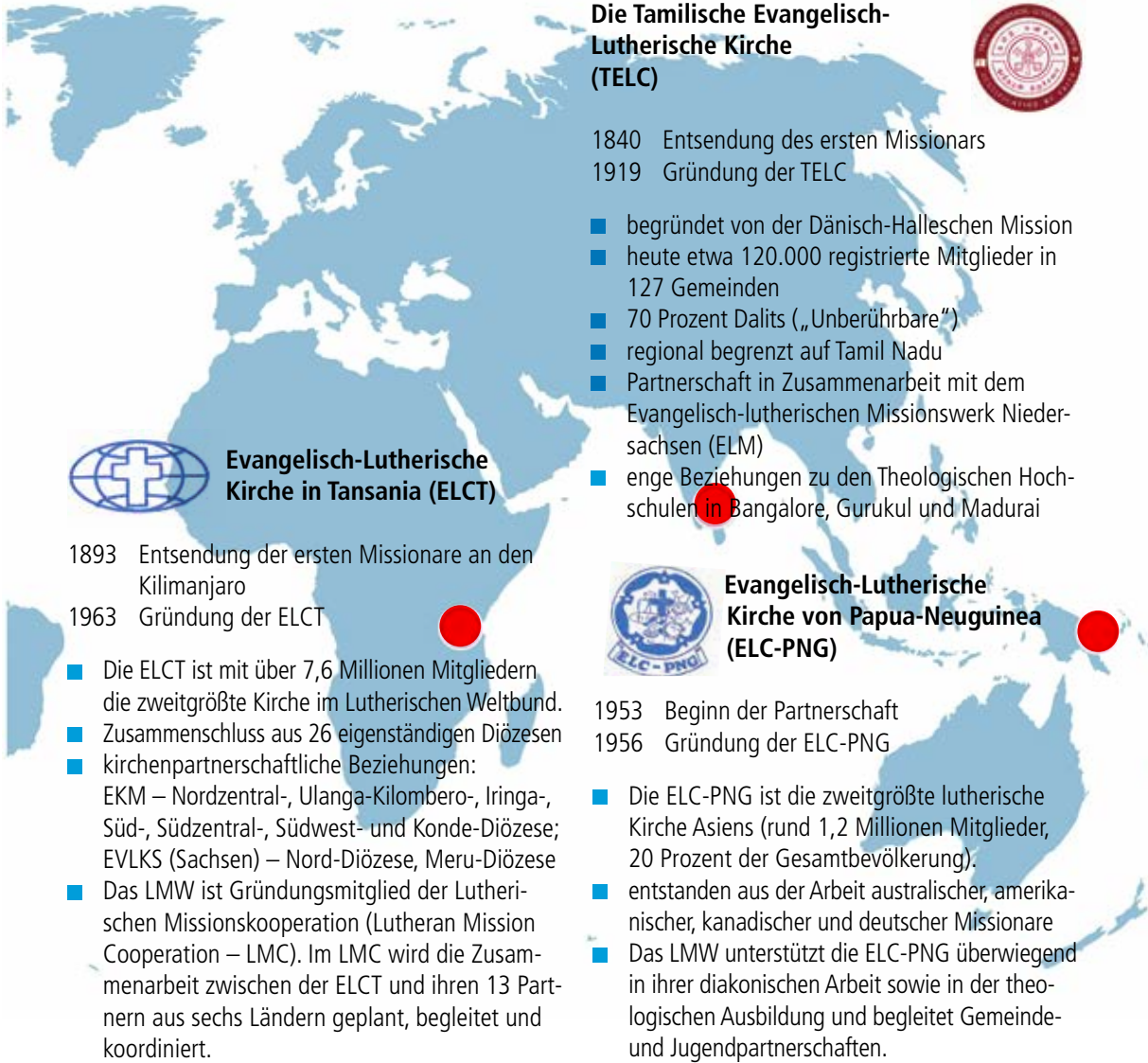




Jahresbericht 2019



Evangelisch-Lutherisches
Missionswerk Leipzig



Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania (ELCT)

1893 Entsendung der ersten Missionare an den Kilimanjaro
 1963 Gründung der ELCT

- Die ELCT ist mit über 7,6 Millionen Mitgliedern die zweitgrößte Kirche im Lutherischen Weltbund.
- Zusammenschluss aus 26 eigenständigen Diözesen kirchenpartnerschaftliche Beziehungen: EKM – Nordzentral-, Ulanga-Kilombero-, Iringa-, Süd-, Südzentral-, Südwest- und Konde-Diözese; EVLKS (Sachsen) – Nord-Diözese, Meru-Diözese
- Das LMW ist Gründungsmitglied der Lutherischen Missionskooperation (Lutheran Mission Cooperation – LMC). Im LMC wird die Zusammenarbeit zwischen der ELCT und ihren 13 Partnern aus sechs Ländern geplant, begleitet und koordiniert.



Die TAMILISCHE Evangelisch-Lutherische Kirche (TELC)

1840 Entsendung des ersten Missionars
 1919 Gründung der TELC

- begründet von der Dänisch-Halleschen Mission
- heute etwa 120.000 registrierte Mitglieder in 127 Gemeinden
- 70 Prozent Dalits („Unberührbare“)
- regional begrenzt auf Tamil Nadu
- Partnerschaft in Zusammenarbeit mit dem Evangelisch-lutherischen Missionswerk Niedersachsen (ELM)
- enge Beziehungen zu den Theologischen Hochschulen in Bangalore, Gurukul und Madurai



Evangelisch-Lutherische Kirche von Papua-Neuguinea (ELC-PNG)

1953 Beginn der Partnerschaft
 1956 Gründung der ELC-PNG

- Die ELC-PNG ist die zweitgrößte lutherische Kirche Asiens (rund 1,2 Millionen Mitglieder, 20 Prozent der Gesamtbevölkerung).
- entstanden aus der Arbeit australischer, amerikanischer, kanadischer und deutscher Missionare
- Das LMW unterstützt die ELC-PNG überwiegend in ihrer diakonischen Arbeit sowie in der theologischen Ausbildung und begleitet Gemeinde- und Jugendpartnerschaften.

3 Editorial	17 Publikationen	30 Geschäftsführung
4 Missionsausschuss	18 Jahresrückblick	32 Organigramm
7 Direktorat	20 Freiwilligenprogramm	33 Gewinn- und Verlustrechnung
10 Asien/Pazifik	26 Partnerkirchen	34 Abschlussbilanz
14 Tansania	27 Mitgliedschaften	
16 Öffentlichkeitsarbeit	28 Freundes- und Förderkreis e.V.	

Liebe Leserinnen und Leser,



noch einmal beginne ich einen Jahresbericht mit dem Motto 2019 „Gemeinsam hin zum Leben ... weil Gottes Welt allen gehört“. Das ist darin begründet, dass wir mit diesem Jahresbericht den ersten Schritt einer Umstellung vollziehen: Mit diesem Bericht beginnend werden wir uns

nämlich auf das Kalenderjahr als Berichtszeitraum beziehen. Ganz praktisch hat das diesmal zur Folge, dass das eine oder andere aus der ersten Jahreshälfte 2019, von dem Sie im letzten Jahresbericht gelesen haben, hier noch einmal zumindest kurz erwähnt wird. Mit dieser Umstellung gleichen wir den Bericht an den Zeitraum an, der je auch dem Finanzbericht zu Grunde liegt. In einem zweiten Schritt planen wir dann auch die Neugestaltung des Jahresberichts mit Blick auf Layout und Inhalt.

Allerdings ist es auch aus einem anderen Grund richtig, zu Beginn dieses Jahresberichts an das Motto 2019 zu erinnern: „Gemeinsam hin zum Leben ... weil Gottes Welt allen gehört“. Dieses Editorial wie auch die anderen Berichtsteile entstehen im März und April 2020, in denen wir uns alle in einer Art erzwungenen Stillstands befinden, zumindest was unser Leben in der Öffentlichkeit anbetrifft. Sie wissen, worauf ich anspiele: die Krise, in die wir als Gesellschaft durch das Corona-Virus und die dadurch verursachte Covid19-Erkrankung geraten sind. Die Reaktionen, die wir weltweit haben wahrnehmen können, waren anfänglich völlig anders als von einem Handeln in der Perspektive eines „gemeinsam hin zum Leben“ geprägt: Nationalstaaten, Bundesländer, Kommunen, Haushalte – jeder handelte allein und für sich selbst. Deutlichstes Beispiel dafür waren für mich die binnen weniger Stunden und dann über Wochen hinweg leeren Regale in unseren Geschäften, in denen sonst Toilettenpapier und Nudeln lagen. Völlig aus dem Blick gerieten dagegen die marginalisierten Menschen bei uns und weltweit: Menschen ohne Obdach, Geflüchtete in überfüllten Lagern, Wanderarbeiter*innen und Menschen in

Slumvierteln. Der Aufruf des indischen Ministerpräsidenten Modi, am 22. März zuhause zu bleiben und vom Balkon den Helfer*innen zu applaudieren, ist für mich ein Zeichen geworden für dieses Vergessen marginalisierter Menschen – die, wenn sie nicht sowieso auf der Straße schlafen, in der Regel keinen Balkon an ihrem Haus haben – ebenso wie die späteren Fernsbilder von Inder*innen, die sich zu Fuß auf eine 1.000 Kilometer lange Reise in ihre Heimatorte machten, weil ihnen ihre Arbeits- und Lebensgrundlage schlagartig abhanden gekommen war. Unser Jahresmotto „Gemeinsam hin zum Leben ... weil Gottes Welt allen gehört“ ist mir in den zurückliegenden Wochen Mahnung, Herausforderung und Zusage geworden, die Mit-Menschheit ebenso wenig aus dem Auge zu verlieren wie unsere Mit-Geschöpflichkeit: Dass nicht das Corona-Virus der Grund für die Krise war, sondern unser (der von uns Menschen!) maßlose Zugriff auf unser aller Lebensgrundlage „Planet Erde“. Das ist, denke ich, uns allen sehr bewusst geworden.

„Gemeinsam hin zum Leben ... weil Gottes Welt allen gehört“. Ich wünsche Ihnen und mir, dass uns diese Verheißung Gottes, dass Seine Welt allen gehört, ins Herz geschrieben wird. Möge in uns das uns von Gott eingepflanzte, neue, fleischerne Herz (Hesekiel 36, 26) im Rhythmus der Sym-Pathie, des Mit-Leidens schlagen und uns den Takt für unser Leben vorgeben – zum Lob Gottes: „Ich sing dir mein Leid, in ihm klingt mein Leben. Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst, du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben von Nähe, die heil macht – wir können dich finden, du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied.“

Herzlichst, Ihr

Ravinder Salooja
Direktor des LMW

Fragen für die Zukunft

Jahresbericht des Missionsausschusses

Von Oberkirchenrat Christian Fuhrmann, Erfurt

Diesmal werden im Beitrag des Missionsausschusses (MA) Fragen gestellt. Fragen, die die Zukunft unseres kleinen Werkes in den Blick nehmen. Fragen, die sich nach Erfahrungen der letzten Jahre aufdrängen, weil sie unerschwinglich oder auch ganz offen im Missionsausschuss berührt wurden.

Direktor Salooja schreibt in seinem Bericht: „Die Schärfung des LMW-Leitbildes ‚Theologie der Begegnung‘, die Frage der Entwicklung in den historischen und gegenwärtigen Netzwerken des LMW sowie die Profilierung der Programm- und Projektarbeit“ benötigen zukünftig große Aufmerksamkeit. Dazu unabhängig und damit in der Gefahr zur Dopplung einige Aspekte.

Was heißt „Theologie der Begegnung“?

Für mich macht die Formulierung „Theologie der Begegnung“ Sinn, wenn ich Theologie ganz im Sinne dessen verstehe, was Dorothee Sölle in ihrer Theologischen Einführung in den 1980er-Jahren „Gott denken“ bemerkte. Es geht um den Zirkel menschlichen Lernens. Entscheidend ist die Praxis des Glaubens, die theologisch-theoretisch der Reflexion bedarf und dann wiederum die Praxis des Glaubens in Aktivität und Passivität prägt und berührt. Dieser Zirkel ermöglicht uns als Missionswerk, die Besonderheiten im Konzert von Partnerschafts- und Projektarbeit und Aktionen zur Bewahrung der Schöpfung und so weiter im Blick zu behalten. Wir können doch nur dann sinnvoll den alten und zugegebenermaßen sehr missverständlichen Begriff Missionswerk behalten, wenn wir diese theologische Reflexion und den aktiven kommunikativen Diskurs mit unseren Partnern zum Glauben weltweit aufrechterhalten. Kommunikation des Glaubens ist auf neue Erfahrungen – eine offene Begegnung – angewiesen.

Ich frage: Sind wir offen für neue Erfahrungen? Ich habe meine Zweifel. Und so frage ich weiter, ob wir mit dem von zwei Landeskirchen getragenen Missionswerk für die nächste Zeit nicht andere Schwerpunkte setzen müssen. Dazu gehört es, verstärkt an der Frage zu arbeiten, wer denn die eigentlichen Partner in unserer Arbeit sind.



Bild vom Juni 2019

Ist das LMW zu weit von den Gemeinden entfernt?

Das LMW ist ein Werk zweier Landeskirchen. Hier werden unsere weltweiten Kontakte, insbesondere mit den Partnerschaften, die im Missionswerk verortet sind, gestaltet. Hier sind wir auch gut aufgestellt.

Die dringende und den MA regelmäßig bewegende Frage, wie wir das LMW besser und konstruktiver in die landeskirchliche Ebene hineinvernetzen, bleibt aktuell. Sie ist meines Erachtens existenzentscheidend. Wie kann es uns gelingen, Menschen in den Gemeinden Mitteldeutschlands mit der Arbeit des LMW so in Kontakt zu bringen, dass sie diese Arbeit als einen wichtigen Baustein für unsere Existenz in einer sich dynamisch veränderten Gesellschaft wahrnehmen?

In vielen Gemeinden, so meine Unterstellung, wird die ökumenische Arbeit mit Partnern als etwas verstanden, das man sich leisten kann, so man Zeit und Geld hat. Dies ist ein schwerwiegender Irrtum. Die Erfahrung der Dignität des christlichen Glaubens hängt von einer konstruktiven Vernetzung der Christinnen und Christen weltweit ab. So müssen wir die Frage doch immer wieder stellen, wie wir diese Vernetzung intensiver gestalten können.

Müssen wir nicht viel mehr mit Menschen aus dem Süden in unseren Gemeinden arbeiten?

Sollten wir Projekte wie „Mission to the North“ nicht viel stärker betreiben? Zurzeit habe ich den Ein-



Stimmberechtigte Mitglieder

Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM)

Oberkirchenrat **Christian Fuhrmann (1)** – Vorsitzender, Gemeinde-Dezernent

Propst **Dr. Johann Schneider (2)**, Regionalbischof Halle-Wittenberg

Kirchenrätin **Charlotte Weber (3)**, Referatsleiterin Konfessionelle und weltweite Ökumene, Christlich-Jüdischer Dialog, Weltanschauungsfragen

Jens Lattke (4), Partnerschaftsreferent der EKM

Pfarrer **Daniel Keiling**, Geschäftsführer der Tansania-Arbeitsgemeinschaft Süd-Zentral-Diözese, Halberstadt (bis zur Berufung als Tansania-Referent)

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens (EVLKS)

Oberlandeskirchenrat **Dr. Thilo Daniel (5)** – Stellvertretender Vorsitzender, Dezernent für Theologische Grundsatzfragen

Oberkirchenrat **Andreas Meister (6)**, Leiter des Regionalkirchenamtes Chemnitz

Superintendent **Harald Pepel (7)**, Kirchenbezirk Zwickau

Christine Müller (8), Leiterin der Arbeitsstelle Eine Welt in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Claudia Mickel-Fabian (9), Bezirkskatechetin, Vorsitzende des Partnerschaftsausschusses im Kirchenbezirk Kamenz-Bautzen

Freundes- und Förderkreis des Evangelisch-Lutherischen Missionswerkes Leipzig e.V. (FFK)

Gerlinde Haschke (10), 1. Vorsitzende
Pfarrer **Wolfram Rohloff (11)**, 2. Vorsitzender

Universität Leipzig, Theologische Fakultät

Prof. **Dr. Peter Zimmerling (12)**, Institut für Praktische Theologie

Weltdienst, Kristin Liebers-Kyungai, ehemalige Freiwillige (berufen im September 2019)

Beratende Mitglieder

Evangelisches Missionswerk in Deutschland

Pastor **Martin Krieg (13)**, Leiter des Asien-Pazifik-Referats

Deutsches Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes

Oberkirchenrätin **Dr. Christine Keim**, Geschäftsführerin des Ausschusses für kirchliche Zusammenarbeit und Weltdienst

Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig

Pfarrer **Ravinder Salooja (1)**, Direktor

Pfarrer **Hans-Georg Tannhäuser (2)**, Asien/Pazifik-Referent

Martin Habelt (3), Geschäftsführer

Antje Lanzendorf (4), Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit

druck, dass dies als ein „exotisches Projekt“ wahrgenommen wird. Aber brauchen wir nicht vielmehr jenseits von Partnerschaftsreisen aus Deutschland in den Süden die Verkündigung und die Gegenwart von Menschen, die aus anderen, manchmal auch wachsenden Kirchen kommen? Dabei gehe ich nicht davon aus, dass wir Modelle aus dem Süden einfach übertragen können. Aber ich gehe davon aus, dass uns die Begegnung mit Christinnen und Christen anderer Kulturkreise auch deswegen bereichert, weil wir durch die Wahrnehmung von Unterschieden unsere eigene Situation neu betrachten lernen. Ich bin mir sicher, dass wir vor allem im Gespräch mit Partnern aus dem Süden die Fragen des Glaubens in einer neu inspirierenden Vernetzungsdimension mit Fragen nach Gerechtigkeit, Frieden und der Schöpfungsbewahrung bearbeiten können und müssen!

Warum lassen wir unsere Verkündigung nicht durch Perspektiven einer durch andere Kulturen geprägten biblischen Hermeneutik bereichern?

Ein Weg könnte sein, dass wir die Schwerpunkte in unserer Partnerschaftsarbeit grundsätzlich auf den Prüfstand stellen. Müssen wir uns nicht endlich selbst vielmehr als Lernende begreifen, wenn wir unsere Partner besuchen?

Leben wir nicht immer noch in dem Irrtum, dass wir als Kirche des Westens selbstverständlich Hilfe zur Entwicklung des Südens leisten können? Könnte es nicht auch hier so sein, dass wir viel zu wenig die Entwicklungen bei unseren Partnern wahrnehmen? Beispiel Tansania: Die Erderwärmung wird das landwirtschaftlich geprägte Land hart treffen. Die Schäden in der Kilimanjaro-Region, so höre ich immer wieder, sind drastisch und gefährden die Existenz von Millionen von Menschen. Seit 15 Jahren sind in der Norddiözese deshalb wohl um die elf Millionen Bäume gepflanzt worden. Ein Projekt, das für uns als EKM durchaus als Vorbild gelten kann.

Wird klar genug, wie entscheidend die ökonomische globale Vernetzung für die Partnerschaftsarbeit ist?

Zur Arbeit des Missionswerkes gehört die Anwaltschaft für die Schwachen, die in einer liberalisierten und globalisierten Welt unter die Räder der Starken zu drohen kommen. Ein Beispiel ist der Kauf von fair gehandelten und damit etwas teureren Produkten in unseren Kirchengemeinden. Die Bilanz sieht weiter traurig aus.

Städte tragen das Logo „Fairtrade-Town“. Wie kann es sein, dass diese kleine Aktion der Gerechtigkeit in unseren Kirchengemeinden kaum unterstützt wird? Anwaltschaft – bedeutet das nicht, dass wir viel stärker hinaus in die Kirchenkreise und Kirchengemeinden diesen Aspekt unserer Weltverantwortung betonen und endlich ernstnehmen sollten? Machen wir uns sonst nicht insgesamt ungläubwürdig? Und können wir damit nicht einen wichtigen Beitrag leisten, dass wir in Lern- und in Umdenkprozesse im Hinblick auf die Bewertung der Situation unserer Partnern eintreten müssen? Ich glaube, ein wichtiger Schlüssel für das Verständnis und die intensive Kommunikation als Voraussetzung für dieses Verständnis mit unseren Partnern sind die Freiwilligendienste.

Warum gelingt es uns nicht, mehr junge Menschen zu unseren Partnern zu entsenden?

Und warum gelingt es uns nicht, diese wichtigen Erfahrungen der Entsandten stärker in unsere Lebensrealität in Kirchengemeinden und Kirchenkreisen einzubringen? Ich weiß, dass im Missionswerk und auch in den Werken der Diakonie aktiv gearbeitet wird. Dabei stimme ich nicht der einfachen Antwort zu, dass die Jugend dafür nicht mehr zu begeistern wäre – das Gegenteil ist bewiesen. Ich frage mich aber, ob es zum Gelingen dieser Arbeit nicht doch eine intensivere Beteiligung von Kirchengemeinden geben muss. Ist es nicht möglich, dass Gemeinden junge Menschen aus ihrem Bereich – dazu gehören nicht nur die Kirchengemeinden, sondern auch deren soziales Umfeld – ansprechen und für solche Interimsjahre begeistern? Wie gelingt es uns, die Erfahrung der jungen Menschen dann in die Kirchengemeinden stärker zurückzubringen?

All diese Fragen bewegen uns schon lange. Ich meine allerdings, dass an den Antworten dieser Fragen der Erfolg unserer Arbeit im Missionswerk maßgeblich abhängt. Es muss uns gelingen, weniger als Werk von Landeskirchen als ein Werk der Kirchenkreise und Gemeinden in den Ortschaften wahrnehmbar zu werden. Durch die Arbeit des Missionswerkes kann das Gemeindeleben und die Arbeit in Kirchenkreisen belebt und mit neuen Perspektiven profiliert werden. Wird uns das in den nächsten Jahren gelingen? Die Antwort auf diese Frage wird für unser Missionswerk in Leipzig zu einer existenziellen Frage werden. ■

Perspektiven für die strategische Entwicklung

Jahresbericht aus dem Direktorat

Zu den Aufgaben des Direktorats gehört die konzeptionelle und missionstheologische Grundsatzarbeit. Weitere Schwerpunkte sind die ökumenische und interreligiöse Netzwerkarbeit sowie die Beschäftigung mit Missionsgeschichte, vor allem während der Zeit des Kolonialismus und des Imperialismus.

Von Ravinder Salooja, seit August 2016 Direktor des LMW

Die strategische Ausrichtung des Evangelisch-Lutherischen Missionswerkes Leipzig e.V. ist seit einiger Zeit erneut ein wichtiges Thema für die Leitung und Führung des Werkes geworden. Deshalb will ich den Rückblick auf das gesamte Jahr 2019 mit diesem Thema beginnen.

Im August 2019 hat das Direktorat dem Vorstand eine erste Formulierung von „Perspektiven für die strategische Entwicklung des Missionswerkes“ vorgelegt. Diese sind seitdem in verschiedenen Gesprächen in Vorstand und Referent*innen-Runde im Werk weiterbearbeitet worden und liegen nun als Vorschlag des Vorstands dem Missionsausschuss vor.

Lange schon hat der Vorstand mit Interesse die strukturellen Veränderungen in den beiden Trägerkirchen wahrgenommen; zum Teil waren wir als LMW auch an entsprechenden Gesprächsrunden beteiligt. Was die Gemeinden mit der Perspektive größerer Kooperation bis hin zum organisatorischen Zusammengehen schon lange beschäftigt, wird nun auch für die übergemeindlichen Dienste und Werke relevant. So wurde 2019 in der sächsischen Landeskirche ein Prozess struktureller Konzentration im Bildungsbereich vollzogen; im Zuge dessen wird unter anderem das „Institut für Seelsorge und Gemeindepraxis“ der sächsischen Landeskirche (EVLKS) von unserem Campus weg nach Meißen ziehen. Auch in der mitteldeutschen Landeskirche (EKM) gab es in den vergangenen drei Jahren Gespräche darüber, ob und wie die verschiedenen Einrichtungen enger miteinander wirken können.

Strukturelle Brücken zwischen Trägerkirchen

Das ist der Kontext für uns als Missionswerk, in dem wir unseren Weg nach vorne suchen. Als gemeinsames Werk beider Kirchen bilden wir bereits eine der strukturellen Brücken und sind mit unserer Verortung in Leipzig auch geographisch günstig zu allen Regionen der Landeskirchen hin gelegen. In ganz beson-



Im „Hinterhaus 19“ auf unserem Campus befindet sich das sächsische Seelsorgeinstitut, das perspektivisch nach Meißen ziehen wird.

derer Weise und in historischer Perspektive seit 1836 bildet sich in unserer Arbeit die „weltweite Kirche“ ab. Deshalb sehen wir eine vorzügliche Chance darin, die verschiedenen Themenbereiche des Arbeitsfeldes „Weltweite Kirche“ – Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung, Nachhaltigkeit, Partnerschaften, transkulturelle und interreligiöse Beziehungen – auf unserem Campus zusammenzubringen und als gemeinsame Dienststelle für beide Kirchen zu stärken. Die Arbeitsstelle Eine Welt in der EVLKS ist ja schon auf unserem Campus angesiedelt, und in der EKM sind die vielen Themenfelder des Konziliaren Prozesses bereits im Lothar-Kreyssig - Ökumenezentrum miteinander verbunden.

Die Perspektiven für die strategische Entwicklung beschränken sich jedoch nicht auf Strukturfragen, sondern nehmen auch andere Aspekte in den Blick: Die Schärfung des LMW-Leitbildes „Theologie der Begegnung“, die Frage der Entwicklung in den historischen und gegenwärtigen Netzwerken des LMW sowie die Profilierung der Programm- und Projektarbeit.

Strukturveränderung im Dachverband EMW

Für das Berichtsjahr 2019 sind entscheidende Strukturveränderungen auch in unserem Dachverband „Evangelisches Missionswerk in Deutschland e.V.“ zu benennen: Auf der Mitgliederversammlung 2016 war nach einer längeren Zeit, in denen einzelne Mitglieder massiv ihren Unmut mit der Verfasstheit des Dachverbands benannt hatten, ein Perspektivprozess initiiert worden. Dieser ist auf der Mitgliederversammlung 2019 zu einem vorläufigen Abschluss gebracht worden.

Ein wichtiges Resultat war der Vorschlag für eine neue Satzung, die sich nun im Jahr 2020 in der Abstimmung befindet. Die neue Satzung soll die Unterschiede der Mitglieder auch strukturell deutlich werden lassen: So werden finanzstarke Mitglieder zukünftig mehr Delegierte in die Mitgliederversammlung entsenden können und damit mehr Stimmen haben als kleinere, finanzschwächere Mitglieder. Ein weiteres Element der neuen Satzung besteht darin, dass der Dachverband zugunsten einzelner Mitglieder, die es sich leisten können und durch die Mitgliederversammlung mandatiert werden, mit der Wahrnehmung von Aufgaben des Dachverbandes betraut werden. Insgesamt soll die Geschäftsstelle weiter verkleinert werden.

Als kleines Werk sehen wir diese Entwicklung kritisch: Wir nehmen sie als Entsolidarisierung untereinander und als Schwächung des gemeinsamen Daches wahr. Für uns sind Kompetenzen, Services und Dienste leichter zugänglich, wenn sie zentral bei der Geschäftsstelle angesiedelt und nicht bei einem der Mitglieder im Rahmen von dessen Strukturen.

Themenschwerpunkt Kolonialismus

Ein inhaltliches Thema, das mich im Direktorat im Jahr 2019 in besonderer Weise beschäftigt hat, war der Blick auf unsere Geschichte in der Zeit von Kolonialismus und Imperialismus. So sind die bereits früher erwähnten Gespräche mit der „AG Leipzig postkolonial“ weitergegangen. Das universitäre Blockseminar zum Thema „Kolonialismus – Mission – Kirche“ im Wintersemester 2019 an der Theologischen Fakultät hat von diesen Kontakten ebenso profitiert wie von unserer Verbindung zum Grassi Museum für Völkerkunde Leipzig, hier na-



mentlich Dr. Birgit Scheps-Bretschneider, Kustodin für den Bereich Ozeanien. Hier überschneiden sich auch Kontakte unserer Australien-Beziehungen zu den Aborigines-Gemeinschaften im Großraum Adelaide und Themen der Rückgabe von Körpern und Objekten.

Australien ist noch in anderer Hinsicht zu erwähnen: Bischof John Henderson von der Lutherischen Kirche von Australien (LCA) hat zusammen mit Pfarrer Matthew Anker eine Stippvisite bei uns eingelegt, die uns gemeinsam nach Bad Liebenwerda führte, Geburtsort von Gotthard Daniel Fritzsche, einem der Gründungsväter der LCA (der andere Gründerpastor Ludwig Kavel wird in den Leipziger Jahresberichten ab 1837 häufig als wichtiger Kooperationspartner unserer Australienmissionare erwähnt).

Dienstreise nach Indien

Die Betrachtung unserer Geschichte und Gegenwart durch die Gläser einer postkolonialen Theorie-Brille bildete die Brücke zu einer Dienstreise, die mich im Oktober 2019 nach Indien führte (im Jahresbericht 2018/19 war bereits von anderen Dienstreisen in der ersten Jahreshälfte die Rede). Anlass waren Gespräche mit der neuen Leitung der Tamilischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (TELC), Bischof Daniel Jeyaraj und dem Vorsitzenden der Kirchenleitung *Church Secretary* Anthony Maher zusammen mit dem neu gewählten Kirchenrat, und das 50-jährige Jubiläum des Theologischen Seminars von Tamil Nadu (TTS) in Madurai.



Teamfoto in Zeiten von Corona, 9. Juni 2020

(1) Pfarrer **Ravinder Salooja**, Direktor (2) **Martin Habelt**, Geschäftsführer (3) Pfarrer **Hans-Georg Tannhäuser**, Asien/Pazifik-Referent (5) **Kerstin Berger**, Sachbearbeiterin für das Direktorat, die Geschäftsführung und das Freiwilligenprogramm Nord-Süd (5) **Susann Küster-Karugia**, Referentin für Freiwilligen- und internationale Jugendprogramme (6) **Doreen Gehlert**, Sachbearbeiterin Spenden, Freundes- und Förderkreis (7) **Antje Lanzendorf**, Öffentlichkeitsreferentin (8) **Evelin Michalczyk**, Sachbearbeiterin für das Asien/Pazifik-Referat und das Freiwilligenprogramm Süd-Nord (9) Pfarrer **Daniel Keiling**, Tansania-Referent (10) **Jacqueline Emmerich**, Buchhalterin (11) **Nancy Ernst**, Sachbearbeiterin für das Länderreferat Tansania (12) **Romy Thiel**, Gästezentrum „Ernst Jäschke“ (13) **Elke Bormann**, Bildarchiv

Das Grußwort bei der Jubiläumsfeier kreiste um die Frage, wie ein nicht-imperiales, nicht-koloniales Verständnis von Mission aussehen könnte. Dass Mission nicht bedeutet, anderen Menschen den eigenen Glauben aufzudrängen und sie zu Christen zu machen, ist mittlerweile ökumenisch-internationales Gemeingut. Mission heißt Zeugnis: mein Zeugnis von Christus als meinem Herrn und Heiland, als Quelle meines Lebens. Aber wie kann dieses Zeugnis hierarchiefrei und ohne imperialen Habitus erfolgen? Und wie kann das Glaubenszeugnis des Gegenübers respektvoll entgegengenommen werden – so die Fragen in meinem Grußwort. Außerdem wurde im Rahmen des Jubiläums das *Ochs-Newbigin Zentrum für Missionsstudien* im ehemaligen dänischen Missionsbungalow auf dem TTS-Campus eröffnet. Carl Ochs gehörte zu unseren ersten Indien-Missionaren, verließ die Leipziger Mission aber 1859 in der Auseinandersetzung über die Dalit-/Kastenfrage. Ochs bildet unsere historische Brücke zu diesem Studien- und Forschungszentrum auf dem Campus des von uns seit langem schon unterstützten theologischen Seminars.

Pilgerweg für Klimagerechtigkeit

Inhaltlich-thematisch ist für 2019 auch der Pilgerweg für Klimagerechtigkeit 2018 zu erwähnen, dessen zentrale Koordination bei uns im Werk angesiedelt war. In der ersten Jahreshälfte wurde dieses Projekt umfassend erfolgreich abgeschlossen – erfolgreich auch in dem Sinne, dass es den 2. Platz des Ökumenischen Förderpreises in der Kategorie „Politische Bildungsarbeit“ belegte.

Personalia

Zu guter Letzt möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken für das, was sie in ihre Tätigkeit für das Missionswerk eingebracht haben. Unsere gute Arbeit wäre nicht möglich ohne das persönliche Engagement weit über die formale Dienstleistung hinaus, verbunden mit dem so positiven und freundlichen Umgang miteinander: Vielen Dank! Im Dezember haben wir die Personalstelle in Papua-Neuguinea neu besetzen können; corona-bedingt verzögern sich leider die Vorbereitung und Aussendung unseres neuen Mitarbeiters.

Besonders erwähnen möchte ich, dass wir im Herbst Gerhard Richter aus dem Tansania-Referat verabschiedet und mit Daniel Keiling einen neuen Tansania-Referenten gewählt haben. Unterstützung hat das Tansania-Referat von August 2019 bis März 2020 durch Sara Forkarth als befristet eingestellte Sachbearbeiterin erhalten. Mit Blick auf die lange Übergangszeit im Tansania-Referat gilt mein besonderer Dank Nancy Ernst und Martin Habelt, die als Sachbearbeiterin und stellvertretender Tansania-Referent die Arbeitsfähigkeit aufrechterhalten haben. ■

Jahreslosung 2019 als Rückenwind

Jahresbericht aus dem Asien/Pazifik-Referat

Im Asien/Pazifik-Referat (APR) stehen die Partnerschaften mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Papua-Neuguinea und der Tamilischen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Indien mit ihren sehr unterschiedlichen Kontexten im Mittelpunkt.

Von Pfarrer Hans-Georg Tannhäuser, seit Januar 2013 Asien/Pazifik-Referent des LMW



Die Jahreslosung 2019 „Suche Frieden und jage ihm nach“ (Psalm 34,15) macht auf die Dynamik aufmerksam, die darin liegt, wenn das Bemühen um Frieden im Mittelpunkt steht. Frieden nicht als Zustand, sondern als Aufgabe und Herausforderung, die gesucht werden soll. Frieden nicht nur als Abwesenheit von Zwietracht und Krieg, sondern als Chance, die es festzuhalten gilt und die gestaltet werden will.

Viele Andachten, Predigten und Vorträge waren 2019 von der Jahreslosung inspiriert und bauten in ihren Themenfeldern darauf auf. Ökumenische Aktivitäten und gemeinsames Handeln für die Eine Welt zeigten, mit welcher vielseitigen Phantasie und großem Engagement an einem friedvollen Miteinander gebaut wird.

Problematische Entwicklungen in den Partnerländern im Bereich der Politik, der Gesellschaft und des Zusammenlebens rufen uns zur Fürbitte und zur Solidarität und fordern uns zum gemeinsamen Handeln gegen Angst, Gewalt und Hass heraus. Ich benenne hier die beiden Themenfelder „Einschränkung der Religionsfreiheit“ in Indien und „Hexenwahn“ in Papua-Neuguinea.

100-jähriges Jubiläum der TELC

Die verschiedenen Regional- und Partnerschaftstreffen widmeten sich 2019 besonders dem 100-jährigen Bestehen der Tamilischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (TELC).

Über den großen Festakt in Indien am 14. Januar 2019 und über die Delegation des Leipziger Missionswerkes, die aus Mitgliedern der sächsischen und mitteldeutschen Kirchenleitung und des Missionsausschusses bestand, wurde schon im Jahresbericht 2018/19 berichtet.

Bei den Bildungsveranstaltungen, Informationsabenden und Gottesdiensten wurde das Thema der Indienarbeit ebenfalls immer wieder aufgegriffen. Hier gibt es viele Ansatzpunkte, um aus Geschichte und Gegenwart aufzuzeigen, was es heißt, weltweites Christentum zu praktizieren: Die drei Säulen unserer Missionsarbeit Verkündigung, Bildung und Gesundheitsfürsorge lassen sich dabei an vielen Stellen eindrücklich darstellen.

Die kontinuierliche Arbeit des Leipziger Missionswerkes machte es möglich, dass Projekte, die bereits vor vielen Jahren und Jahrzehnten begonnen wurden, nach wie vor die Menschen in Tamil Nadu stärken und somit einen festen Platz in den örtlichen Kommunen eingenommen haben. Die christlichen Gemeinden sehen sich mit ihrem Engagement nicht nur für ihre eigenen Gemeindeglieder verantwortlich, sondern für die gesamte Gesellschaft. Die Menschen an den Rändern der Gesellschaft, die Witwen, Waisen und Dalits (früher Unberührbare) finden so Gehör und Hilfe. Die Unterstützung der Arbeit der Dalitsolidarität macht deutlich, dass die Botschaft Jesu von der Würde jedes Menschen und von der Mitarbeit am Reich Gottes – wie in der Bergpredigt beschrieben – auch das mutige gesellschaftliche Engagement mit einschließt.

Die kastenbasierte Diskriminierung in Indien zeigt sich in öffentlichen Demütigungen, zum Beispiel durch Ablegen von Müll und Tierkadavern vor den Haustüren von Dalits, in der sozialen und räumlichen Ausgrenzung an öffentlichen Plätzen, wie der Verweigerung des Zutritts zu Tempeln und Bädern und an der Zuweisung separater Essensplätze und Gläser in öffentlichen Teehäusern und Restaurants. Viele Dalits leben in Schuldknechtschaft und arbeiten in der manuellen Entsorgung von Fäkalien und Latrinereinigung. Diskriminierungen am Arbeitsplatz und Zahlung geringerer Löhne sind an der Tagesordnung. Auch Kinder bekommen die Diskriminierung bereits an vielen Stellen in Schule und Gesellschaft

zu spüren. Sie erleben genauso wie die Erwachsenen das Verbot des Zugangs zu öffentlichen Ressourcen und Dienstleistungen des Dorfes, wie Brunnen und Quellen. Das Asien/Pazifik-Referat steht im regelmäßigen Informationsaustausch mit der Dalitsolidarität in Deutschland und unterstützt die Lobbyarbeit gegen kastenbasierte Diskriminierung. Nicht wenige Gemeindeglieder der TELC sind als Dalits verschiedenen Repressalien ausgesetzt. Die Corona-Pandemie hat die Forderung nach Distanz innerhalb der indischen Gesellschaft wieder verstärkt. Hier wird darauf hingewiesen, dass *physical distancing* (körperlicher Abstand) nicht mit *social distancing* (sozialem Abstand) gleichgesetzt werden darf. Besonders Tagelöhner und sozial Ausgegrenzte aus dem Gesellschaftsbereich der Dalits werden durch Hilfsprogramme des LMW und der TELC unterstützt.

Plattform für Begegnungen und globales Lernen

Für Christ*innen, gleich welcher Konfession, ist die Bibel die Grundlage ihres Glaubens und Handelns. Die daraus resultierende Motivation weckt viele Synergieeffekte, die zu gemeinsamen Lösungen führen. Das spüren wir besonders, wenn wir bei unseren internationalen Netzwerktreffen als Vertreter*innen der verschiedenen Organisationen am runden Tisch sitzen und über brennende Fragen sprechen.

So hat das Thema Inklusion in Papua-Neuguinea in den letzten Jahren einen ganz neuen Stellenwert bekommen. Gemeinsam mit anderen Kirchen und gesellschaftlichen Initiativen wird daran gearbeitet, Menschen mit Behinderung in die normalen gesellschaftlichen Abläufe und Arbeitsprozesse zu integrieren. Gemeinsam mit den Überseepartnern und ihren Erfahrungen in der Diakonie gelingt es hier, neue praktische Schritte zu gehen und Initiativen auf lokaler Ebene zu starten.

Jeder hat aus seiner Sicht Wertvolles einzubringen. Der christliche Glaube ist das einende Band und die Motivation, durch das sich Menschen aus ganz verschiedenen Erdteilen und unterschiedlichen Traditionen für diese Eine Welt einsetzen. Besonders bewegend ist es, wenn die interreligiösen Kontakte und Gespräche zur Zusammenarbeit und zum ehrlichen Austausch mit Menschen anderer Religionen führen und Gemeinsamkeiten deutlich machen, die vorher nicht spürbar waren. So die Erfahrungen

von Christ*innen und Muslim*innen in Indien, die gemeinsam für die Freiheit des Glaubens eintreten und um Verständnis bei der hinduistisch geprägten Bevölkerung ringen.

Was weltweit passiert, wollen wir mit den Gemeinden unserer Trägerkirchen und mit den Unterstützer*innen des LMW teilen, uns gegensei-



Manuela Ott von der Dalitsolidarität in Deutschland sprach beim Alumniabend über die aktuelle Situation der Dalits in Indien.

tig in der Partnerschaftsarbeit befruchten, Kontakte austauschen, zur Fürbitte aufrufen und Aktivitäten unterstützen.

Die Mitarbeit in den Gremien des LMW wie Vorstands- und Ausschusssitzungen sowie verschiedenen Arbeitskreisen ist die strukturelle Klammer, die gegenseitige Impulse bewertet, strategisch durchdenkt und schließlich umsetzt. Diese Gremien machen die Einbindung des Leipziger Missionswerkes in die Gesamtstruktur der Trägerkirchen eindrucklich deutlich und weisen auch dem Asien/Pazifik-Referat seinen wichtigen Platz im Gesamtaufgabenfeld zu.

Von daher ist es folgerichtig, dass das LMW auch in der Bildungsarbeit der Landeskirchen einen festen Platz hat, wie in der Vikarsausbildung, wo angehende Theologinnen und Theologen, Ortspfarrer und Gemeindepastorinnen über die Auswirkungen Interkultureller Theologie in der Praxis informiert werden und über missionstheologische Fragestellungen in einen Diskurs eintreten können. Was heißt Mission heute und wie lässt sich die Botschaft von der „Mission Dei“ in die Gemeindepraxis integrieren?

Das APR hatte hier die Möglichkeit, mit Gästen aus Übersee die Vikarsausbildung in Neudietendorf und Leipzig zu unterstützen und zu bereichern.

Das jährlich stattfindende Familienseminar ist ebenfalls solch ein Ort des intensiven Wahrnehmens, Lernens und des Austauschs über globale Zusammenhänge. 2019 traf man sich im Dreiländereck Polen/Tschechien/Deutschland, um über „Grenz-Erfahrungen“ nachzudenken, Ortskundige zum Gespräch einzuladen und eine Exkursion in den Grenzort Görlitz zu veranstalten. Gäste aus Indien und Papua-Neuguinea erlebten so praktische länderübergreifende Partnerschaft hautnah mit. Grenzerfahrungen brauchen immer wieder positive „Nahrung“ und engagierte Bürger*innen, um das Leben über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg zu bereichern.

Die eindrückliche Zeremonie im Leipziger Grassi-Museum für Völkerkunde, wo Objekte australischer Aborigines, die einst durch Forscher, Missionare und Kolonialbeamte nach Europa verschifft wurden, feierlich wieder zurückgegeben wurden, zeigte in besonders dichter Atmosphäre, wie der Umgang mit Geschichte heute in würdevoller Form geschehen kann, wie alte Wunden benannt und wie Heilung über Landes- und Kontinentgrenzen hinweg gelingen kann. Die Teilnahme seitens des Asien/Pazifik-Referates zeigte auch hier das Eingebundensein in weltweite Begegnungen und interkulturelle Aktionen.

Dankbar für Gäste und neue Impulse

Zum Jahresfest, das unter dem Thema „100 Jahre TELC“ stand, konnten wir Ms. Mano, die die Kinderheime im indischen Pandur leitet, begrüßen. Über viele Jahrzehnte begleitet die Leipziger Mission diese Arbeit und ist Schnittstelle für verschiedene Unterstützerguppen, wie die Carmichael-Stiftung. Durch den Besuch der Managerin konnten wir aus erster Hand etwas über die derzeitige Situation und über Freud und Leid in den Kinderheimen in Indien erfahren. Der Institution sind ein Mädchen- und ein Jungenheim sowie ein Kindergarten angegliedert. Durch die Unterstützung der Kinder mit Wohnumfeld und schulischer Ausbildung werden wichtige Voraussetzungen geschaffen, dass sie später eine Berufsausbildung beginnen und damit auch ihr Leben selbst gestalten können, was ihnen sonst auf Grund der ei-



Besuch bei der Familie des verstorbenen Superintendenten Pol Siwi in Banz. Er hatte die Partnerschaft zu Schneeberg mitbegründet.

genen sozialen Situation nicht möglich wäre. In einem Podiumsgespräch konnten auch die beiden indischen Freiwilligen Mercy Rethna und Kiran Poullini sowie Manuela Ott von der Dalitsolidarität in Deutschland dem Plenum ihre Erfahrungen mit der indischen Gesellschaft mitteilen.

Im Oktober 2019 besuchte uns mein Kollege Matt Anker von der Lutherischen Kirche Australiens (LCA), der ebenfalls die Missions- und Partnerschaftsarbeit im asiatisch-pazifischen Raum organisiert. Meist arbeitet man bei Netzwerktreffen zusammen, die in einem der gemeinsamen Partnerländer wie Papua-Neuguinea oder Myanmar stattfinden. Das Treffen in Leipzig machte es möglich, ihm die Zentrale des Leipziger Missionswerkes zu zeigen und ihn gleichzeitig mit dem geschichtlichen Umfeld bekannt zu machen. Sein Besuch während der Feierlichkeiten zum dreißigjährigen Jubiläum der Friedlichen Revolution machten ihm die Besonderheit eines Missionswerkes im ostdeutschen Kontext deutlich und waren für ihn äußerst eindrücklich. Die Erfahrungen von Diktatur und der Rückblick auf die Versuche, sozialistische Ideen in der früheren DDR umzusetzen, sind ganz andere Erfahrungen als die, die der westlichen Länder. Unsere Partner im Süden, die ebenfalls aus nicht-westlichen gesellschaftlichen Zusammenhängen kommen, wissen es sehr zu schätzen, Missionswerke mit dieser geschichtlichen Erfahrung als Partner zu haben.

Der Austausch mit Matt Anker über die verschiedene geschichtliche Identität auf Grund der unterschiedlichen Erfahrungen in Ost- und Westdeutschland war überaus erhellend. Die Arbeit eines Missionswerkes innerhalb einer zum großen Teil säkularisierten Umwelt führte zu vielen Fragen und neuen Einsichten. Auf der anderen Seite war der Umgang der australischen lutherischen Kirche mit den Aborigines-Gemeinden innerhalb der LCA ebenfalls Inhalt intensiver Gespräche.

Der November war vom Besuch von Schwester Lorena Jenal geprägt, die als Ordensfrau schon über 40 Jahre im Hochland von Papua-Neuguinea lebt und dort besonders in der Bildungs- und Frauenarbeit tätig ist. In den letzten Jahren beschäftigt sie sich fast ausschließlich mit dem schlimmen Hexenwahn, der an vielen Orten des Landes zu beobachten ist. In mehreren Veranstaltungen, Gesprächen und Gottesdiensten berichtete sie über ihr Wirken und um die Sorge um die betroffenen Personen, die als Hexen gebranntmarkt und verfolgt werden. In unseren Auswertungen und Gesprächen zur Situation in Neuguinea kamen wir immer wieder auf die Wurzel des Übels zu sprechen: Wie gehen Menschen in sich rasant verändernden gesellschaftlichen Umbrüchen mit unbekanntem Entwicklungen, Unsicherheit, Leid und Krankheiten um? Die Suche nach „Sündenböcken“ wird ganz neu relevant und führt aus Angst und Unsicherheit heraus zu abstrusen Reaktionen, die nur zu verurteilen sind. Aber um sie auf lange Sicht zu bekämpfen, muss man die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und religiösen Wurzeln ergründen. Die Sorge um die betroffenen Frauen und der mutige Dienst, sie zu schützen und in ihrer Not zu begleiten, bleibt für Schwester Lorena und uns alle, die wir in Papua-Neuguinea arbeiten, bestehen.

Dienstreisen und Ausblick

Nachdem im letzten Jahresbericht schon über die Indien-Dienstreise berichtet wurde, sei hier nun noch die Dienstreise nach Neuguinea erwähnt. Sie war sehr intensiv auf die Begegnungen im Hochland zugeschnitten und hatte dort vor allem die Besuche in Ogelbeng, Mendi und Banz zum Inhalt, wo das Leipziger Missionswerk zurzeit in besonderer Weise tätig ist. Im Heft KIRCHE *weltweit* 1/2020 wird darüber ausführlich berichtet und hiermit darauf verwiesen. Auch weiterhin sollen besonders die Ausbildung und

die Arbeit mit Frauen in der ELC-PNG unterstützt werden. Es ist eine gute Entwicklung, dass inzwischen Frauen Theologie studieren und so ihre Sicht und ihre Impulse ebenfalls in die Arbeit der Kirche einfließen können. Am Martin-Luther-Seminar in Lae ist die Anwesenheit von Studentinnen inzwischen normal und das ist gut so! In den verschiedenen Kirchenbezirken koordinieren couragierte Frauen als *Distrikt Wok Meris* die Bildungsarbeit der verschiedenen Frauengruppen, organisieren Kurse und Jahresfeste.

Der Reise nach Papua-Neuguinea war ein dreitägiger Aufenthalt in Manila auf den Philippinen vorgeschaltet, der die Verbundenheit mit der dortigen lutherischen Kirche stärkte. Schon seit einigen Jahren gibt es enge Kontakte zwischen den evangelisch-lutherischen Kirchen in Papua-Neuguinea und den Philippinen. Bei den jährlichen theologischen Konsultationen und Geschäftssitzungen in Neuguinea sind auch immer Vertreter*innen aus den Philippinen zugegen. Philippinische Pfarrer arbeiten in neuguineanischen Gemeinden. Theologische Lehrer stellen sich als Gast-Dozenten zur Verfügung und übernehmen Aufgaben in der Logistik von Ausbildungsstätten der ELC-PNG. Ein wichtiger Grund für den Zwischenstopp in Manila war der Besuch der dortigen deutschen Botschaft, die die Visa für neuguineanische Besucher*innen nach Deutschland ausstellt. Hier galt es durch den persönlichen Kontakt dazu beizutragen, dass auch in Zukunft diese Visumserteilung und Weiterreise nach Deutschland reibungslos erfolgen kann. Das sehr angenehme und informative Gespräch mit der neuen deutschen Botschafterin Anke Reiffensattel, die ursprünglich aus Sachsen-Anhalt stammt und (seit ihrer Zeit auf dem Landesgymnasium der Franckeschen Stiftungen in Halle) auch die Missionsgeschichte von Bartholomäus Ziegenbalg kennt, lässt für die Zukunft auf gute Zusammenarbeit hoffen.

Es ist gut, dass der Verbund der *Lutheran Overseas Partner Churches* (Lutherische Überseepartner, LOPC) sich in den vergangenen Jahren so geöffnet und erweitert hat, dass neben den klassischen Missionspartnern (Deutschland, Australien, USA) auch aktuelle asiatische Partner mit dazugehören. Wir brauchen die umfassende Unterstützung im Glauben, in der Beurteilung der globalen Entwicklung und in der theologischen Expertise. Nur so wird es gelingen, gemeinsam „den Frieden zu suchen und ihm nachzujagen“. ■

Zwischen Wachstum und Einschüchterung

Jahresbericht aus dem Tansania-Referat

Nach fast zweijähriger krankheitsbedingter Abwesenheit hat Pfarrer Gerhard Richter seine Stelle als Tansania-Referent zum 31. Juli 2019 zur Verfügung gestellt. Stellvertretend leitete 2019 Geschäftsführer Martin Habelt mit seiner langjährigen Tansania-Erfahrung das Referat.

Von Martin Habelt, amtierender Tansania-Referent des LMW bis Ende März 2020

Tansania ist bestrebt, die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (*Sustainable Development Goals*, SDGs) umzusetzen. Die Regierung hat dafür die *Tanzania Development Vision 2025* (Entwicklungsvision) für die nächsten fünf Jahre formuliert. Der oft sehr autoritäre Umgang der Regierung mit den privaten Medien und dem Internet wird von vielen Seiten mit großer Sorge beobachtet.

Bei den Kommunalwahlen Ende November 2019 hat die Regierungspartei CCM 99 Prozent der Stimmen erhalten. Zahlreiche Oppositionsvertreter*innen waren jedoch nicht zur Wahl zugelassen worden oder hatten aus Protest gegen das antidemokratische Verhalten der Regierungspartei die Wahl boykottiert. Ist Tansania wieder auf dem Weg zum Einparteienstaat? Die Präsidentschaftswahl ist für den 25. Oktober 2020 geplant.

Unsere Partnerkirche, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania (ELCT) mit ihren 26 Diözesen, ist eine wichtige kritische Stimme im Land. Dies wurde auch wieder an der Osterbotschaft des Leitenden Bischofs der ELCT Dr. Frederic Shoo deutlich. Bischof Shoo geht unter anderem auf die bevorstehende Wahl im Oktober 2020 ein. Er fordert alle Bürger*innen auf, sich zu registrieren und an der Wahl teilzunehmen. Diejenigen, die um Führungspositionen oder ein Mandat kämpfen, bittet er, dies ohne Vorurteile, Feindseligkeit, Einschüchterung und Manipulation zu tun.

Positiv entwickelt sich hingegen die Wirtschaft. Die Inflation konnte drastisch gesenkt werden und das Wirtschaftswachstum liegt seit Jahren über fünf Prozent.

Das anhaltende Interesse Chinas an Afrika ist in Tansania besonders sichtbar. Dies wird vor allem im Bereich Infrastruktur, zum Beispiel im Straßenbau offensichtlich, bei dem chinesische Firmen das Bild dominieren. Das Handelsvolumen ist stark steigend.

Partnerschaftskonferenz

Im Oktober 2019 fand die alljährliche Partnerschaftskonferenz der *Lutheran Mission Cooperation* (Lutherische Missionskooperation, LMC) der Partnerkirche anlässlich der Einführung des neu gewählten Bischofs der Süddiözese Dr. George Mark Fihavango in Njombe statt. Das Treffen widmete sich dem Thema „Jugend in Kirche und Gesellschaft“. Deren Rolle wurde beleuchtet und eine Vision für eine jugendfreundliche Kirche aufgezeigt. Die Jugendabteilungen der ELCT-Mitgliedsdiözesen sehen insbesondere folgende Punkte als derzeitige Herausforderungen in der Jugendarbeit:

- falsche Lehren von negativen Überzeugungen versus christliche Erziehung
- Lutherische Identität
- Arbeitslosigkeit
- moralische Erniedrigung
- Drogenabhängigkeit
- sexuelle Reinheit
- Scheidung und Elternschaft.

Auf der Sitzung wurde Robin Exaud aus der Nordzentral-Diözese auf Vorschlag der ELCT als voll stimmberechtigtes Mitglied und Jugenddelegierte in den LMC-Exekutivausschuss berufen.

Um die tansanische Jugendarbeit auch finanziell zu unterstützen, hat das LMW im Advent in einem Spendenmailing um Spenden gebeten.

Ein besonders brennendes Thema auf der Versammlung war außerdem die Frage der Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungen für Langzeitmitarbeiter*innen und Freiwillige, die wiederholt nur mit längeren Verzögerungen und wechselnden Auflagen erteilt wurden.

Im Vorfeld der Konferenz begleitete ich EKM-Regionalbischof Christoph Hackbeil auf seiner vom LMW vorbereiteten Reise zu den Partnerkirchen des Propstsprenghaus Stendal-Magdeburg (Südwest-Diözese, Südzentral-Diözese und Süddiözese).

Netzwerk- und Bildungsarbeit in Deutschland

Das Vorbereitungsteam für den EKM-Tansaniapartnerschaftssonntag hat sich entschieden, in den nächsten Jahren die Nachhaltigkeitsziele in den Mittelpunkt zu stellen. Für den Rogatesonntag 2019 am 26. Mai lag der Schwerpunkt auf Klima, Umwelt und Nachhaltigkeit. Was können wir als Christ*innen, als Kirchgemeinden gegen die fortschreitende Zerstörung von Gottes Schöpfung und für eine gerechtere Verteilung der vorhandenen Ressourcen tun? Wie kann sich unser Zusammenleben in der Einen Welt partnerschaftlich, nachhaltig und gerecht entwickeln? Tansania ist eines von vier Pilotländern der Kampagne *Waking the Giant* (Den Riesen wecken) des Lutherischen Weltbundes. Darüber haben wir in unserer Vierteljahreszeitschrift *KIRCHE weltweit* 03/2019 berichtet. Auch Partnerschaften und Kirchgemeinden können ihren Beitrag über die LWB-Plattform sichtbar machen. Das LMW beobachtet die Entwicklungen in der ELCT.

Kurse und Begegnungen

Der jährliche „Schnupperkurs Kiswahili“ im Mauritiushaus in Niederndodeleben fand 2019 vom 29. bis 31. März mit 14 Teilnehmenden statt. Neben einer nach den jeweiligen Vorkenntnissen differenzierten Einübung von sprachlichen Grundlagen drehten sich die Gespräche um kulturelle und kirchliche Besonderheiten des Landes sowie eigene Erfahrungen und Fragen der Teilnehmenden. Harald Bollermann und Birgit Pöttsch, die für die Gestaltung des Kurses verantwortlich waren, freuten sich über die Mitarbeit von Emanuel Fihavango, ehemaliger Süd-Nord-Freiwilliger und inzwischen Student in Deutschland. Er konnte nicht nur die besonderen Kompetenzen eines Muttersprachlers, sondern auch authentische Informationen über die aktuelle Lage im Land einbringen.

Ein dreiwöchiges Begegnungs- und Studienprogramm für Evangelist*innen und Prädikant*innen aus Tansania und Deutschland fand vom 6. bis 27. Mai 2019 in Leipzig, Meißen und Kohren-Sahlis statt. Die Initiative zu der Veranstaltung sowie ihre Organisation lagen bei Pfarrer Michael Markert (Pastoralkolleg der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens und Kirchlicher Fernunterricht, Neudietendorf), der bei der Vorbereitung und Durchführung des Seminars vom LMW unterstützt wurde.

Auf Wunsch der tansanischen Gäste, die sich aus jeweils drei Studierenden und Dozent*innen der Ausbildungsgänge für Evangelist*innen in Mwika, Norddiözese, und Oldonyo Sambu, Nordzentral-Diözese, zusammensetzten, war ein Schwerpunkt die gemeinsame lutherische Identität. Exkursionen zu den Lutherstätten und gemeinsame Seminare mit



EKM-Regionalbischof Christoph Hackbeil (3.v.l.) in Mangoto (Südzentral-Diözese) beim Besuch der Haushalts- und Bibelschule.

Prädikant*innen aus Deutschland gehörten ebenfalls zum Programm.

Unter dem Titel „Beim Geld hört die Freundschaft auf, oder? Projektunterstützung und Partnerschaftsarbeit“ stand der Fokus Tansania vom 15./16. November 2019 im Mauritiushaus Niederndodeleben. Aus Gründen, die wohl im sozio-kulturellen Bereich und den wirtschaftlichen Gegebenheiten liegen, ist die Haltung zum Geld und der alltägliche Umgang damit in Tansania und Deutschland recht unterschiedlich. Für das eigentliche Ziel einer kirchlichen Partnerschaft – die freundschaftliche, geschwisterliche Verbindung birgt das eine Reihe von Stolpersteinen. Oft scheinen die gegenseitigen Erwartungen, die Einschätzung der Sinnhaftigkeit von Projekten, die Vorstellungen von Transparenz weit auseinander zu gehen. Unter der Leitung von Birgit Pöttsch und Mitwirkung von Christoph Pinkert und mir erarbeiteten die 15 Teilnehmenden Rahmenbedingungen und Leitlinien, die bei der Planung und Durchführung von gemeinsamen Projekten hilfreich sein und Konflikte vermeiden können. *Neema na amani viwe nanyi nyote* (Gnade und Frieden seien mit Euch allen). ■

„Fenster öffnen in die Welt“

Bericht aus der Öffentlichkeitsarbeit

Der Schwerpunkt der Aufgaben liegt auf der Erstellung von Publikationen, mit denen die Perspektiven der Partnerkirchen vor allem in die kirchliche Öffentlichkeit eingebracht werden. Die klassischen Printmedien werden durch Online-Aktivitäten ergänzt.

Von Antje Lanzendorf, seit 2005 Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit des Leipziger Missionswerkes



Die Öffentlichkeitsarbeit des Leipziger Missionswerkes (LMW) ist eine Stabsstelle des Direktorats. Sie verantwortet die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Leipziger Missionswerkes mit ihren unterschiedlichen Facetten von verschiedenen Printpublikationen über die Internetseite www.leipziger-missionswerk.de bis hin zu den Sozialen Medien. Ziel ist eine aktuelle Berichterstattung aus den Partnerkirchen sowie der Arbeit

des LMW sowohl in Periodika als auch in Pressemitteilungen, Online-News und Ausstellungen.

Die Stabsstelle unterstützt zudem die Referent*innen des LMW in den Bereichen externe Kommunikation, Fundraising und Veranstaltungsmanagement. Sie begleitet Journalist*innen und Wissenschaftler*innen bei ihrer themenspezifischen Recherche.

Die Stabsstelle erstellt auch die Druckerzeugnisse für den Freundes- und Förderkreis des Leipziger Missionswerkes e.V. Dazu gehören beispielsweise der Weihnachtsbrief und die Geschäftspapiere.

Zum Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit gehört auch das Historische Bildarchiv, das von Elke Bormann betreut wird.

Publikationen

2019 setzten wir als Missionswerk das Jahresthema „Hin zum Leben ... weil Gottes Welt allen gehört“ fort. In der Vierteljahreszeitschrift KIRCHE *weltweit* wurde dieses Thema mit folgenden Schwerpunkten vertieft: „Gutes Leben“ (1/2019), „Teilhabe“ (2/2019), „Verteilungsgerechtigkeit“ (3/2019) sowie „Missionsland Deutschland“ (4/2019). Die Auflage lag pro Ausgabe bei 11.000 Exemplaren. Der Versand wird zuverlässig von den Mitarbeitenden der Diakonie am Thonberg in Leipzig gewährleistet.

Im Wechsel mit der KIRCHE *weltweit* erscheint die Frauenmissionspost mit Andachten zu zwei Monatssprüchen, Ausschnitten aus Rundbriefen unserer Freiwilligen sowie weiteren Beiträgen aus dem Netzwerk des LMW.

Das Rogateheft für den Tansania-Partnerschaftssonntag in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) am 26. Mai 2019 bildete den Auftakt für eine Reihe zu den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (*Sustainable Development Goals*, SDG). Unter der Überschrift „Man erntet, was man sät“ wurde für das erste Heft der Reihe das Themenfeld „Umwelt, Klima, Nachhaltigkeit“ ausgewählt.

Das Jahresprogrammheft mit den Veranstaltungen und Angeboten des LMW erschien zum Jahresfest erstmals als Halbjahresprogramm in Form eines Leppellos.

Relaunch der Internetseite

Mit der Leipziger Agentur Matthes & Hofer wurde der Relaunch der Internetseite www.leipziger-missionswerk.de weiterentwickelt. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden für die Nutzung des Content Management Systems Typo3 geschult und können nun die Inhalte ihres jeweiligen Verantwortungsbereiches selbst pflegen. Die neue Seite ist responsiv, das heißt, dass sich die Seiten an unterschiedliche Bildschirmgrößen vom Computer bis zum Smartphone automatisch anpassen.

Social Media

Unsere Facebookseite hat 2019 die 1.500-Marke an Abonent*innen überschritten. Knapp die Hälfte der Nutzer*innen wohnt in Deutschland, ein gutes Drittel kommt aus unseren Partnerkirchen.

Mit Unterstützung der ehemaligen Freiwilligen Emilia Stemmler startete das LMW im Dezember mit einem Adventskalender bei Instagram. Der

Schwerpunkt liegt auf Bildern, die Freiwillige in ihren Einsatzstellen machen. Über die Präsenz sollen vor allem junge Menschen erreicht werden, um sie für einen internationalen Freiwilligendienst mit dem LMW zu interessieren.

„125 Jahre lutherische Mission am Kilimanjaro“

Die zwölfteilige Roll-Up-Ausstellung zur Ankunft der ersten Leipziger Missionare am Kilimanjaro 1893 wurde über das Jahr in verschiedenen Orten in Sachsen und der EKM (Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland Erfurt, Stadtkirche Jena, St. Petri Mühlhausen, Michaeliskirche Bautzen, St. Jakobi Sangerhausen, Dorfhain bei Tharandt, Diakonissenhaus Dresden) gezeigt. Den gastgebenden Gemeinden wurden Plakate und Handzettel sowie Pressemitteilungen zur Verfügung gestellt.

Adventsaktion 2020/21 „Fenster öffnen in die Welt“

Seit Dezember 2019 laufen die Vorbereitungen für die nächste Adventsaktion. Unter dem Motto „Fenster öffnen in die Welt“ sollen zwischen 11. November 2020 und 6. Januar 2021 Spenden für einen Modellkindergarten im Theologischen Hochlandseminar in Ogelbeng in Papua-Neuguinea gesammelt werden.

Deutscher Evangelischer Kirchentag in Dortmund

Vom 20. bis 23. Juni 2019 beteiligte sich das LMW an der „Koje Weltmission“ unter Federführung unseres Dachverbandes EMW auf dem Markt der Möglichkeiten. Höhepunkt war ein gemeinsames Großkonzert der Missionswerke mit der bayerischen A-Capella-Gruppe Viva Voce.

Verlags(neu)gründung

Der 2019 neu gegründete Verlag trägt den Namen „weltweit. Neuer Verlag der Leipziger Mission“. Unter dem Dach von „Books on Demand“ (BoD) als Self-Publishing-Dienstleister können die Bücher online und in Buchhandlungen bestellt werden. Sie werden dann im Print-on-Demand-Verfahren gedruckt. Bearbeitet wurden ein Sachbuch über das Historische Bildarchiv, „Die aufgegangene Saat“ von Pfarrer Andreas Kecke über die Anfänge am Kilimanjaro sowie die Lebenserinnerungen von Missionar Paul Rother. ■

Vierteljahresheft KIRCHE weltweit

Im März, Juni, September und Dezember erscheint die Zeitschrift KIRCHE weltweit mit einer Auflage von 11.000 Exemplaren. Auf 24 Seiten erfahren die Leserinnen und Leser Neuigkeiten aus unserer Arbeit und den Partnerkirchen. Das Heft kann kostenlos bestellt werden.



Doreen Gehlert nimmt Sie gern in die Adressdatenbank der KIRCHE weltweit auf ☎ 0341 99 40 621 @ Doreen.Gehlert@LMW-Mission.de.

Weitere Publikationen

Im Halbjahresprogramm im handlichen DINlang-Format werden alle größeren Veranstaltungen angekündigt. Sie können sich für das nächste Falblatt gern bei Kerstin Berger vormerken lassen ☎ 0341 99 40 643 @ Kerstin.Berger@LMW-Mission.de.

Die FRAUENMISSIONSPOST erscheint im Wechsel mit der KIRCHE weltweit und bietet vor allem Beiträge für Missionskreise.



Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Evelin Michalczyk ☎ 0341 99 40 620, @ Evelin.Michalczyk@LMW-Mission.de.



www.leipziger-missionswerk.de



www.facebook.de/LeipzigerMissionswerk



www.instagram.com/LeipzigerMission



Aktion Dreikönigstag

Seit 1991 ruft die „Aktion Dreikönigstag“ Kurrenden und andere kirchliche Kindergruppen auf, rund um den 6. Januar Spenden für ein Projekt in Indien zu sammeln. 2019 wurden 3.506,70 Euro gespendet. Sie kommen der Arbeit mit Kindern im indischen Pandur zugute. Der dortige Kindergarten bietet ein tägliches Zuhause für 25 Kinder. Sie erhalten ein warmes Mittagessen, spielen, basteln und musizieren.

Januar



Missionstheologie

Unter dem Titel „Mission in Mitteldeutschland. Impulse der aktuellen missionstheologischen Debatte für den kirchlichen Strukturwandel“ fand ein Missionstheologischer Studientag im LMW statt. Ziel war es, Erkenntnisse aus der aktuellen missionstheologischen Debatte für die anstehenden Veränderungen in den Trägerkirchen fruchtbar zu machen. Einer der Hauptreferenten war Altbischof Dr. Christoph Kähler.

Februar



Süd-Nord-Freiwillige I

Am 15. März wurden die acht Süd-Nord-Freiwilligen des Jahrgangs 2018/2019 verabschiedet. Die jungen Menschen aus Tansania und Tamil Nadu, Indien, absolvierten einen einjährigen, sozial-diakonischen Bundesfreiwilligendienst in verschiedenen Partnerorganisationen des LMW – von Einrichtungen der Diakonie über Kindergärten bis hin zu den Franckeschen Stiftungen in Halle.

März



Süd-Nord-Freiwillige II

Mit den inzwischen üblichen Startschwierigkeiten bei der Visavergabe konnten die Süd-Nord-Freiwilligen des Jahrgangs 2019/20 in April ihren Bundesfreiwilligendienst in Mitteldeutschland beginnen. Von den geplanten neun Freiwilligen erhielt eine Tansanierin keine Einreisegenehmigung. Eine Inderin konnte nur mit mehrwöchiger Verspätung zur Gruppe dazukommen.

April



Rogatesonntag

Am Sonntag „Rogate“ sind die Gemeinden in der EKM eingeladen, die Partnerschaft mit den Christinnen und Christen in Tansania in den Blick zu nehmen. 2019 stand unter dem Motto „Man erntet, was man sät“ mit dem Schwerpunkt Umwelt, Klima, Nachhaltigkeit. In den kommenden Jahren wird es weiter um die 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) gehen.

Mai



Kirchentag

Beim Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dortmund waren wir (wie immer) beim Markt der Möglichkeiten auf dem Gemeinschaftsstand der Missionswerke sowie der Freiwilligendienste präsent. Ein Höhepunkt war das auf Initiative von Mission EineWelt im Verbund der Missionswerke organisierte Großkonzert mit der A-Capella-Gruppe Viva Voce und Chören aus aller Welt „1000 Stimmen – Eine Welt“.

Juni



Vorbereitungseminar

Beim länderübergreifenden Vorbereitungseminar im Mauritiushaus in Niederroddeleben werden unsere Nord-Süd-Freiwilligen eine Woche lang intensiv auf ihren Einsatz vorbereitet. Dabei geht es vor allem um interkulturelle Kompetenzen. Mit Rollenspielen werden problematische Situationen nachgestellt und Reaktionsmöglichkeiten erprobt. Wertvolle Unterstützer*innen sind dabei ehemalige Freiwillige.

Juli



Australienbesuch

Hoher Besuch aus Australien: Im Oktober waren der Bischof der Lutherischen Kirche von Australien (LCA) John Henderson und sein Ökumenereferent Pfarrer Matthew Anker zu Gast in Leipzig. Gemeinsam mit Direktor Ravinder Salooja erlebten sie ein interessantes Programm in Bad Liebenwerda, wo Gotthard Daniel Fritzsche, einer der beiden Gründungsväter der LCA, geboren wurde.

Oktober



183. Jahresfest

Das Jahresfest widmete sich 2019 den Beziehungen zu unserer tamilischen Partnerkirche in Indien. Verschiedene Initiativen stellten sich vor und veranschaulichten die Vielschichtigkeit der Partnerschaft. Am Sonntag wurden die neuen Nord-Süd-Freiwilligen nach Tansania und Indien entsendet. Außerdem fand die jährliche Mitgliederversammlung des Freundes- und Förderkreises statt.

August



Uni-Seminar

Traditionell erhält der Direktor des LMW an der Leipziger Theologischen Fakultät einen Lehrauftrag im Bereich Interkulturelle Theologie. Im Wintersemester 2019/2020 beschäftigten sich die Studierenden mit dem Thema „Von Wuppertal bis Bremen: Kolonialismus, Mission, Kirche und das Schuldbekenntnis der EKD 2017 zum Völkermord an den Herero in Namibia.“

November



Neuer TELC-Kirchenrat

Nach der Wahl und Einführung des neuen Bischofs Daniel Jeyaraj in der tamilischen Kirche im Januar 2020 trat im September auch ein neuer Kirchenrat seinen Dienst an. Neuer Church Secretary ist Anthony Maher. In der Kirche hatte es über längere Zeit eine staatlich eingesetzte Verwaltung gegeben, nachdem es zu innerkirchlichen juristischen Verfahren gekommen war.

September



Start bei Instagram

Dank unserer ehemaligen Freiwilligen Emilia Stemmler ist das LMW nun auch bei der audiovisuellen Plattform Instagram vertreten. In Form eines Adventskalenders wurden aktuelle Freiwillige und ihre Einsatzstellen vorgestellt. Bei Instagram liegt der Schwerpunkt auf Beiträgen aus dem Freiwilligenprogramm, um dieses unter jungen Menschen bekannt zu machen.

Dezember

Bedeutungs- und Qualitätsgewinn

Bericht aus dem Freiwilligenreferat

Das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung geförderte Freiwilligenprogramm „weltwärts“ ermöglicht den Einsatz von Freiwilligen nicht nur in, sondern auch aus unseren Partnerkirchen Tansania, Indien und Papua-Neuguinea.

Von Susann Küster-Karugia, Referentin für Freiwilligen- und internationale Jugendprogramme



Im Rückblick auf das Jahr 2019 fallen mir unzählige spannende und wertvolle Begegnungen und Lernerfahrungen ein, die in den Freiwilligenprogrammen Nord-Süd und Süd-Nord ermöglicht wurden. Im Jahresüberblick auf der nächsten Doppelseite sehen Sie, wie viele Seminare und Veranstaltungen stattfanden. Das ist schon eine beachtliche Zahl. Darüber hinaus gab es auch zwischendrin und nebenher

interessante und manchmal auch aufreibende Situationen. Als Höhepunkte sind mir die Dienstreisen nach Tansania und Indien, der Deutsche Evangelische Kirchentag in Dortmund sowie der thematische Ehemaligenstammtisch zum Thema Stammtischparolen im Kopf.

Dienstreise nach Tansania

Im Februar und März konnte ich unsere Partnerdiözesen in Tansania besuchen. Anlass war das Zwischenseminar für die Freiwilligen, das ich im Auftrag des LMW und unserer Schwesternorganisationen Berliner Missionswerk und Mission EineWelt (Neuendettelsau) durchführte. Es war geprägt von einer Vielzahl von Eindrücken und Gesprächen, die die 36 Freiwilligen aus Tansania, Kenia, Ruanda und Ägypten mitbrachten. Die Gruppe war sehr groß und somit war ich froh, dass ich von vier weiteren Kolleg*innen unterstützt wurde: Santa Cilevia, ehemalige Freiwillige des LMW und nun freiberufliche pädagogische Referentin in Tansania, Kirimia Ilomo, Diakon und Physiotherapeut sowie Trainer, Mentor und Einsatzstellenleiter im Freiwilligenprogramm, Ingrid Walz, ökumenische Mitarbeiterin von Mission Eine Welt in Tansania sowie Upendo Chuma, Leiter der Sprachenschule in Morogoro und Gastgeber des Seminars.

Vor und nach dem Seminar habe ich unsere Freiwilligen, die in unterschiedlichen Regionen in Tansania ihren Dienst tun, besucht und konnte mit ihnen und ihren Gastgeberinnen und Gastgebern vor Ort besprechen, wie es ihnen geht und wie unsere Zusammenarbeit weiter verbessert werden kann. Im Großen und Ganzen lässt sich sagen, dass die Freiwilligen in Tansania sehr gut begleitet werden. Unsere Partner bemühen sich liebe- und verantwortungsvoll um ihre Schützlinge. Es ist unseren Partnern sehr daran gelegen, dass die Freiwilligen gute und möglichst viele Erfahrungen machen: Sie ermutigen sie, sich auszuprobieren und Neues zu wagen. Gleichzeitig achten sie auf einen behüteten Rahmen. So erlebte ich es zum Beispiel bei Michelle Schwarz in Arusha. Sie war dankbar, dass es ihr erlaubt war, Andachten und sogar auch eine Predigt zu übernehmen. Es war auch schön zu erleben, wie Laura Haymann ganz selbstverständlich auf Kinyakyusa mit ihrer Gastfamilie plauderte.

Alle Leitenden der Einsatzstellen sind sehr an der Weiterführung des Freiwilligenprogramms interessiert – auch wenn es nicht leichter zu werden scheint, die entsprechenden Aufenthaltserlaubnisse zu erhalten. Dankbar bin ich für all die Anstrengungen seitens unserer Partner, die unternommen werden, um die entsprechenden Dokumente beizubringen und mit ausreichender Geduld und freundlicher Penetranz die Bearbeitung der Anträge bei den Behörden einzufordern.

Ich hatte auch die Möglichkeit, die Einsatzstelle in der Südwest-Diözese zu besuchen, auf der ich vor 17 Jahren Freiwillige war. Das war ein sehr besonderes Erlebnis. Zusammen mit dem neuen Bischof Stephen Nguvila und anderen leitenden Mitarbeitenden der Diözese haben wir überlegt, wie wir das Freiwilligenprogramm in dieser Diözese wieder ankurbeln können. Die letzte Besetzung ist schon ein paar Jahre her. Nun kann es mit der neuen Leitung vielleicht einen Neuanfang geben.



Beim Gottesdienst zum 183. Jahresfest am 25. August 2019 in der Leipziger Nikolaikirche kamen die zukünftigen Indien- und Tansaniafreiwilligen sowie die aktuellen Süd-Nord-Freiwilligen zusammen. Letztere gaben den „Neuen“ einen Segenswunsch mit auf den Weg.

Ein anderer Schwerpunkt der Reise war die Weiterentwicklung des Süd-Nord-Programms zusammen mit unseren Partnern.

Gleich zu Beginn der Reise stand der Termin in der Botschaft auf dem Programm. Die neuen Freiwilligen der Missionswerke hatten ihr Visumsinterview und darüber hinaus ein Gespräch mit der Abteilung Entwicklungszusammenarbeit über das Engagement der Bundesrepublik in Tansania. Das war für alle Beteiligten ein sehr aufregender Tag – zumal die Visumsbeantragung sehr formal und nahezu angsteinflößend war. Die Atmosphäre war auch für mich, die deutsche Behördengänge auch nicht immer einfach findet, aber zumindest kennt, recht angespannt. Mir tat es sehr leid, dass dies der erste Eindruck von der Bundesrepublik Deutschland für die Freiwilligen war. Als alle Freiwilligen fertig waren, sind wir zusammen essen gegangen. Es wurde fast kein Wort geredet – so viel Stress löste dieser Termin aus.

Mein Anliegen war es, auch mit den Botschaftsangestellten in der Visumsabteilung über das Freiwilligenprogramm zu reden. Aber dies war nicht möglich. Unsere Erfahrungen der vergangenen Jahre waren nicht nur gut. Ein persönliches Gespräch hätte vielleicht helfen können.

Leider bekamen alle weiblichen Freiwilligen zunächst eine Ablehnung, darunter auch Amina Mmeta, die in Mühlhausen an die Gesamtschule entsandt werden

sollte. Auch beim zweiten Versuch der Beantragung wurde das Visum nicht ausgestellt. Sie hat ihr Studium in Tansania inzwischen wieder aufgenommen.

Auf der weiteren Reise konnte ich ehemalige Süd-Nord-Freiwillige treffen und mit ihnen über ihre Erfahrungen nach der Rückkehr sprechen. Es ist besonders schwer, zurück in das Herkunftsland zu kommen, wenn es wenige Menschen im Umfeld gibt, die von dem Erlebten erfahren möchten. Die Ehemaligen sprachen davon, dass sie oft von anderen darauf reduziert wurden, ein Jahr lang in einem reichen Land gelebt zu haben und aus diesem Grund ihr Gegenüber einladen könnten – zum Essen, Getränken, Schulgebühren und anderen Rechnungen.

Ich sehe eine Verantwortung auch bei den entsendenden Kirchen in Tansania. In unseren Gesprächen war das Auffangen zurückkehrender Freiwilligen ein großes Thema. Das war auch einleuchtend und zusammen wollen wir an einem besser geeigneten Rückkehrkonzept arbeiten. In der Nordzentral-Diözese wurde das direkt umgesetzt – nach der Rückkehr wurden die Freiwilligen von der Diözesenleitung eingeladen, um von ihren Erfahrungen ausführlich zu berichten und auch Impulse für die Arbeit der Diözese zu geben.

Darüber hinaus haben wir gemeinsam auch viel über die Auswahlprozesse und den damit verbundenen Chancen für junge Menschen und nach der

Ein idealer Jahreskreis für die pädagogische Begleitung in den Freiwilligenprogrammen, am Beispiel von 2019

Auswahl der neuen Nord-Süd-Freiwilligen

In Gruppenprozessen und Einzelgesprächen wird durch ein Auswahlteam bestehend aus Haupt- und Ehrenamtlichen die Eignung und die Bereitschaft für einen Freiwilligendienst in den Partnerkirchen geprüft.

Informationsseminar für den nächsten Freiwilligenjahrgang

Bei der Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung der Freiwilligeneinsätze kooperieren wir eng mit anderen Missionswerken, die ebenfalls Beziehungen in unsere Partnerkirchen haben.

Das sind für Tansania

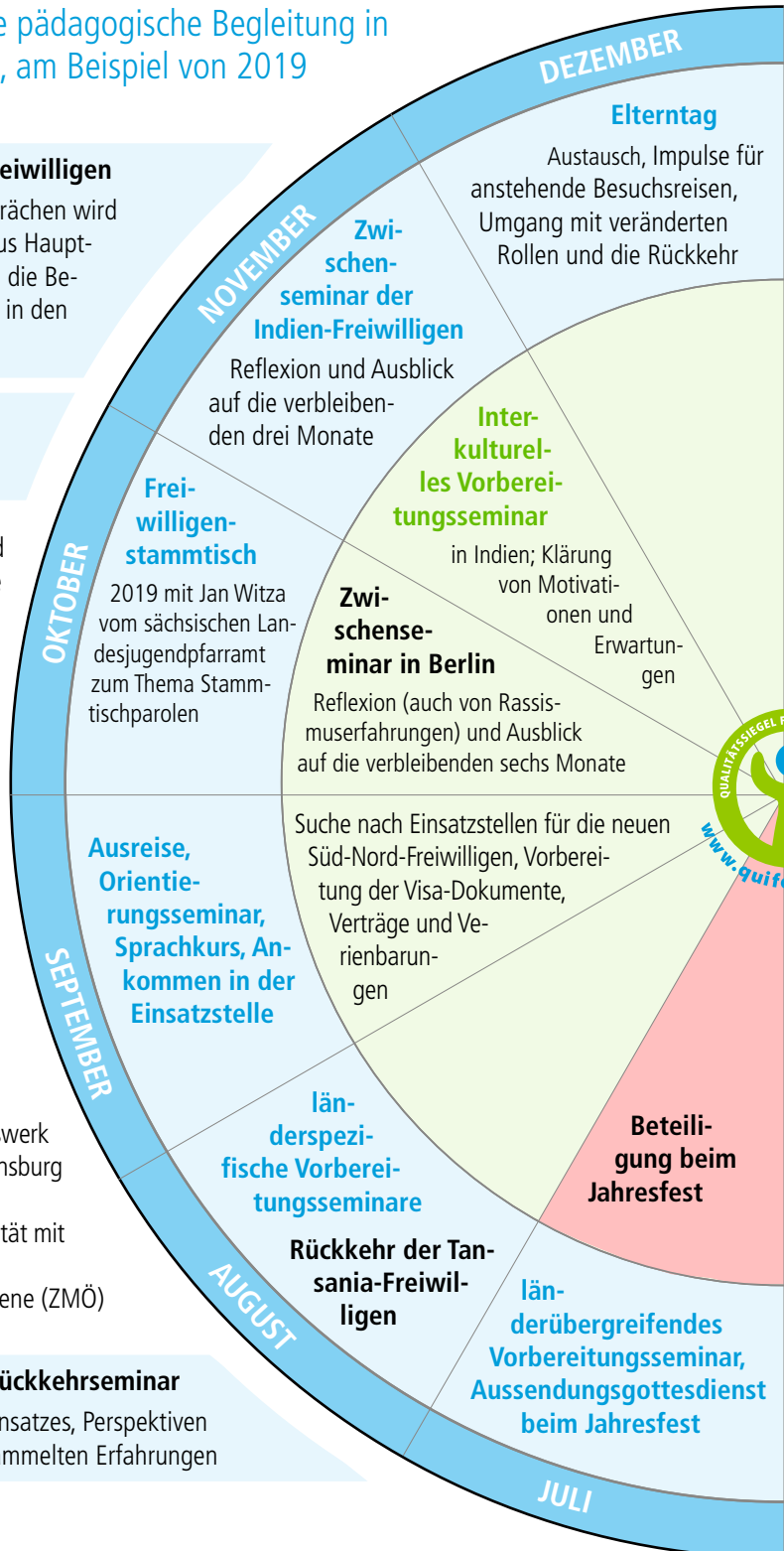
- das Missionswerk „Mission Eine Welt“ (MEW), Neuendettelsau
- das Berliner Missionswerk (BMW)
- das Zentrum für Mission und Ökumene der Nordkirche (ZMÖ)
- die Vereinte Evangelische Mission (VEM), Wuppertal
- das Diakonische Werk Württemberg (DWW)

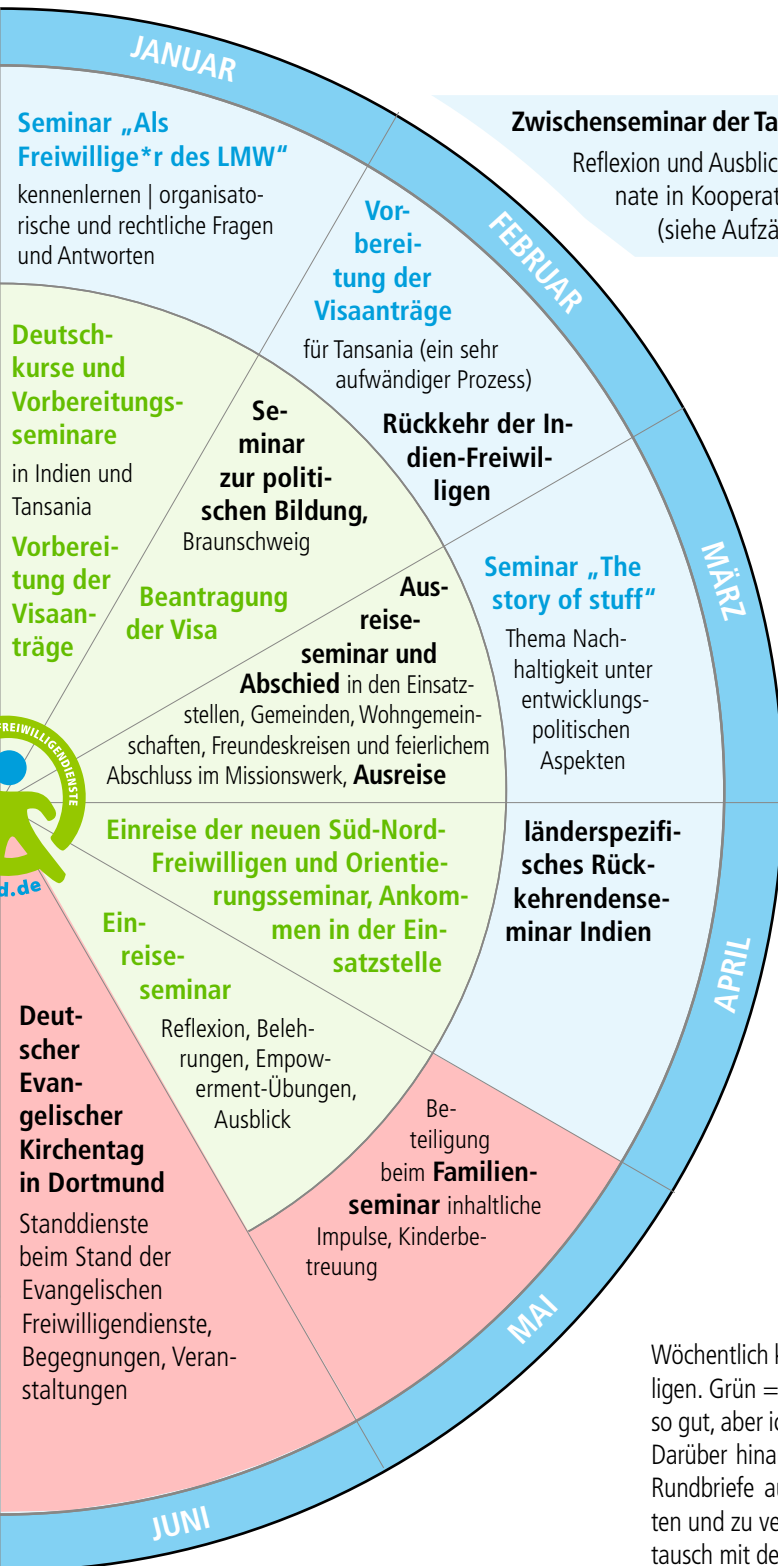
Für Indien

- das Evangelisch-lutherische Missionswerk in Niedersachsen mit Sitz in Hermannsburg (ELM)
- die Evangelischen Mission in Solidarität mit Sitz in Stuttgart (EMS)
- das Zentrum für Mission und Ökumene (ZMÖ)

länderübergreifendes Rückkehrseminar

Reflexion des Freiwilligeneinsatzes, Perspektiven für das Einbringen der gesammelten Erfahrungen





Erläuterung der Farben

Hellblau hinterlegt sind die Abläufe im Freiwilligenprogramm Nord-Süd, also für Freiwillige, die von Deutschland aus in die Partnerkirchen reisen. Es sind sowohl Seminare zur Vorbereitung in Deutschland als auch während des Freiwilligenjahres im Einsatzland vermerkt.

Hellgrün hinterlegt sind die Abläufe im Freiwilligenprogramm Süd-Nord, also für Freiwillige, die aus den Partnerkirchen für ein Jahr zu uns nach Deutschland kommen.

Hellrot sind Aktivitäten markiert, bei denen zukünftige, ehemalige Freiwillige und Süd-Nord-Freiwillige gemeinsam beteiligt sind.

Wöchentlich kommen die Ampelmeldungen der Freiwilligen. Grün = mir geht es gut; gelb = es geht mir nicht so gut, aber ich komme zurecht; rot = Ich brauche Hilfe. Darüber hinaus kommen mindestens alle drei Monate Rundbriefe aus den Einsatzstellen, die es zu bearbeiten und zu verschicken gilt. Oft gibt es auch einen Austausch mit den Freiwilligen über das Geschriebene.

Rückkehr für die Kirchen gesprochen. Wir sind uns einig, dass wir noch mehr an gemeinsamen Konzepten und Zielen arbeiten sollten.

Abschied und Willkommen

Nach meiner Rückkehr nach Deutschland stand schon die Verabschiedung der Süd-Nord-Freiwilligen vor der Tür. Ich hatte in diesen letzten Wochen viel Unterstützung durch die ehemalige Freiwillige Pauline Rudolph, die als Praktikantin ins LMW kam. Zusammen führten wir das Ausreiseseminar in Kooperation mit den Berliner Freiwilligen durch, besorgten Abschiedsgeschenke, druckten Zertifikate, begleiteten zur Abmeldung und Kontoauflösung, halfen Kofferpacken. Eine wirklich aufregende und volle Zeit.



Auch die Süd-Nord-Freiwilligen – hier der Jahrgang 2018/19 – werden mit regelmäßigen Seminaren begleitet.

Besonders emotional wurde es auf dem Flughafen. Fast alle Bezugspersonen aus den Einsatzstellen kamen zum Flughafen, um die Freiwilligen zu verabschieden. Sogar die Kinder aus Nurus Kindergartengruppe und einige Bewohner*innen der Wohnstätte Heinz Wagner waren mit von der Partie!

Einige Tage später kamen auch schon die neuen Süd-Nord-Freiwilligen an. Wir verbrachten erste gemeinsame Orientierungstage in Leipzig. Die Gruppe lernte sich zunächst kennen. Das Fazit nach diesen ersten Begegnungstagen: ein fröhliches Miteinander! Der einzige Wermutstropfen: Mercy Rethna aus Indien und die bereits erwähnte Amina Mmeta aus Tansania konnten noch nicht mit den anderen einreisen, weil ihre Visa abgelehnt wurden.

Bei beiden hatten wir große Anstrengungen unternommen, die Freiwilligen bei dem erneuten Antrag für ein Visum zu unterstützen, noch überzeugendere Einschätzungen unsererseits einzureichen und andere hilfreiche Dokumente beizubringen. Bei Mercy hat es schließlich im Juni geklappt. Sie kündigte ihren Job und stieg dann Hals über Kopf in den nächstmöglichen Flieger. Amina konnten wir leider nicht in Deutschland empfangen, was nicht nur uns, sondern auch ihre Einsatzstelle, ihre Gastfamilie sowie ihre Familie in Tansania und deren Freunde in Deutschland sehr traurig machte. Vielleicht wagt sie es zu einem anderen Zeitpunkt nochmal? Jetzt muss vor allem sie diese Enttäuschung erstmal verdauen.

Deutscher Evangelischer Kirchentag in Dortmund

Dank Mercys Einreise Anfang Juni konnten wir mit acht Süd-Nord-Freiwilligen und drei ehemaligen Nord-Süd-Freiwilligen zum Kirchentag nach Dortmund reisen. Wir hatten zusammen mit den anderen Missionswerken einen Stand, um das Freiwilligenprogramm zu bewerben. Und wir hatten uns für die Zeit zwischen den Standdiensten viele spannende Veranstaltungen ausgesucht. So erlebten wir hochengagierte internationale Kirchenmenschen, Politiker*innen und andere Aktivisten, die diese Welt zu einer besseren machen wollen. Wir alle wurden sehr inspiriert. Mit manchen kamen wir sogar ins Gespräch. Vor allem für die Süd-Nord-Freiwilligen ist der Kirchentag eine wichtige Institution – auch wenn es anfangs eine ganz schöne Herausforderung ist, sich auf so einer riesigen Veranstaltung zu orientieren. Sie erleben eine bewegte und engagierte Kirche und bekommen Mut und Inspiration, ihre persönlichen Themen zu platzieren oder auch solche zu besprechen, die für sie in ihren Herkunftskirchen nicht relevant oder auch manchmal Tabuthemen sind.

Thematischer Ehemaligenstammtisch

Zurückgekehrte Freiwillige sind in der Regel sehr viel reflektierter und sensibler gegenüber Rassismen und anderen Situationen von Diskriminierung und Ausgrenzung als vorher. Oftmals stoßen sie in ihrem früheren Freundeskreis oder auch in der Familie auf Aussagen, die sie als rassistisch oder zumindest unreflektiert und undifferenziert einstufen. Gerade in diesen Zeiten, in denen nationalistische politische

Ideen wieder hoffähig geworden sind, kommt es immer öfter auch in der Öffentlichkeit zu solchen Gesprächssituationen. Aus diesem Grund wünschten sich ehemalige Freiwillige ein Training, in dem man lernt, solchen „Stammtischparolen“ sachlich zu begegnen. Dazu luden wir Jan Witzka, den Politischen Referenten vom sächsischen Landesjugendpfarramt, ein, der uns Ratschläge und Tipps gab.

Besonders freute uns, dass so viele Ehemalige an dem Thema interessiert waren und jahrgangsübergreifend an diesem Angebot teilnahmen. Insgesamt waren wir über 40.

Dienstreise nach Indien

Wenige Tage nach dem Stammtisch stand die Dienstreise nach Indien auf dem Plan. Bis ganz kurz vor der Abreise blieb offen, ob das beantragte Visum genehmigt und pünktlich zugestellt wird. Das waren aufregende Tage im Missionswerk: Was, wenn es nicht klappt – und vor allem: Wer übernimmt die geplanten Seminare in Indien? Letztendlich kam das Visum pünktlich und die Reise konnte zusammen mit der ehemaligen Freiwilligen und freiberuflichen Referentin Ilka Rusche beginnen. Der Weg führte uns zunächst nach Coimbatore, wo wir nicht nur das Vorbereitungsseminar für die neuen Süd-Nord-Freiwilligen des LMW, des Evangelisch-lutherischen Missionswerkes in Niedersachsen (ELM, Hermannsburg) und der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS, Stuttgart) durchführten, sondern auch eine neue Einsatzstelle für das Nord-Süd-Programm besuchten und der Hochzeit der im März verabschiedeten Süd-Nord-Freiwilligen Jasmin Isakkaraja beiwohnen konnten.

Im Anschluss daran reisten wir nach Madurai. Dort fand das Zwischenseminar für die Leipziger und Hermannsburger Freiwilligen statt, die ihren Dienst in der Tamilischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (TELC) tun, sowie von zwei Freiwilligen der Europäischen Baptistischen Mission (EBM, Elstal) und zwei vom CVJM. Auch zwei ehemalige Süd-Nord-Freiwillige unterstützten unser Team. So erlebten wir eine intensive Woche des Austausches und der Reflexion.

Auf der Reise zurück in die Einsatzstelle begleitete ich Hanna Mebus und Lena Kotzam nach Kamuthi. Dort bekam ich einen Einblick in ihre Situation im ländlichen Raum. Die Vorfreude der beiden auf ihr zweites Zuhause und der herzliche Empfang vor Ort

bestätigte mein Gefühl, dass es beiden sehr gut geht und sie sich gut eingelebt haben. In Trichy konnte ich Charlotte Schönbach im Einsatz erleben – auch einen adventlichen Höhepunkt ihres Freiwilligendienstes: den Auftritt des Chores am ersten Advent, in dem sie in den zurückliegenden Wochen unermüdlich mitprobte. Zwischendurch hatte „Miss Charlott“ sogar einen Soloauftritt mit ihrer Klarinette.

Die Wochen in Indien waren aber auch geprägt von teilweise schwierigen Themen wie der Registrierung der Freiwilligen vor Ort. Das läuft seit diesem Jahr digital und zentral in Chennai. Es stellte unsere Partner vor enorme Herausforderungen, dass die Kommunikation zu den staatlichen Stellen nicht wie gewohnt möglich war. Der Abschluss dieses Prozess, der für die Ausreise zwingend vorgeschrieben ist, dauerte fast bis zum Ende des Aufenthalts der Freiwilligen, was allen Beteiligten, vor allem den Freiwilligen unzählige Nerven kostete.

Grundsätzlich gilt aber auch für meine Eindrücke in der TELC, dass die Freiwilligenprogramme mit großer Freude und auch Dankbarkeit mitgetragen werden. Gemeinsam wollen wir das Programm voranbringen und verstetigen.

Gremien und Vernetzung

Regelmäßig werden Erfahrungen und Planungen mit Missionswerken sowie anderen Entsende- und Aufnahmeorganisationen im evangelischen Spektrum ausgetauscht. Zum Jahresende berieten uns Barbara Krämer und Judith Behrens aus der Kölner kef-Servicestelle, wie mit der niedriger werdenden Bewerbendenzahl im Nord-Süd-Kontext umzugehen ist. Grundsätzlich ist das kein LMW spezifisches Problem. Im Gegenteil. Befreundete Missionswerke hatten bereits Jahre zuvor darüber geklagt, dass es immer weniger Interessierte an Freiwilligendiensten gäbe. Wir hingegen merken den Rückgang noch nicht so deutlich. Dennoch wollen wir uns wappnen für die möglicherweise zukünftige Herausforderung. Zu groß ist das Angebot für Jugendliche, die Möglichkeiten im Internet vielfältig, auch kurzfristig und unverbindlich. Da wollen wir nicht einstimmen. Bewusst setzen wir auf eine intensive, verbindliche und verantwortungsvolle Vorbereitung und Nachbereitung der Freiwilligen. Durch die professionelle Beratung wurden wir bestärkt in dem, wie wir unsere Freiwilligenprogramme umsetzen. Sagen Sie es gern weiter! ■

Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania (ELCT)

Die ELCT ist mit 7,6 Millionen Gemeindegliedern eine der größten lutherischen Kirchen weltweit. Am 19. Juni 1963 hatte sie sich aus der Vereinigung von anfangs sieben Diözesen gegründet. Die dynamisch wachsende Kirche zählt mittlerweile 26 Diözesen. Dr. Frederick Onael Shoo aus Moshi in Nordtansania ist seit 2016 der leitende Bischof. Der ganzheitliche Ansatz im Selbstverständnis der Kirche zeigt sich darin, dass sie 24 Krankenhäuser und etwa 148 Gesundheitszentren und diakonische Einrichtungen betreibt. Zahllose Schulen und Ausbildungsstätten arbeiten unter ihrem Dach bis hin zur Tumaini-Universität in Makumira. Wasserprojekte, Umweltschutz und Bekämpfung der Armut prägen die Arbeit der Kirche. Damit erfüllt sie nach eigener Aussage ihre Mission Gottes für die Menschen in Tansania unter sehr unterschiedlichen äußeren Bedingungen in Großstädten wie Daressalam, den weiten landwirtschaftlich geprägten Gebieten oder unter archaisch anmutenden Hirtenkulturen wie den Massai.



→ www.elct.org



Tamilische Evangelisch-Lutherische Kirche (TELC)

Der TELC gehören etwa 130.000 Kirchenglieder an. Darüber hinaus gibt es bis zu 200.000 Menschen, die sich als Freunde und Förderer der Kirche verstehen, ohne offizielles Mitglied zu sein. Ein Grund dafür ist, dass Dalits ihre staatliche Unterstützung verlieren, sobald sie Mitglied einer Kirche werden. Die Kirchenleitung hat ihren Sitz in Tiruchirapalli (Trichy). Etwa 145 Pfarrer und Pfarrerinnen sind gemeinsam mit den jeweiligen Ortsvorständen für 122 Gemeindeverbände verantwortlich. Eine Reihe von Schulen und Kinder- sowie Seniorenheime befinden sich in kirchlicher Trägerschaft. Geistliches Oberhaupt der Kirche ist Bischof Daniel Jeyaraj, der während der Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum der TELC am 14. Januar 2019 in Tharangambadi (Tranquebar) in sein Amt eingeführt wurde. Kirchenratspräsident ist Antony Maher. Seit Herbst 2019 hat die Kirche wieder den Status einer sich selbst verwaltenden Institution. Die internen Strukturen werden wieder mit Leben gefüllt. So ist seitdem beispielsweise auch der SEDB (Socio Economic Development Board) wieder funktionsfähig und nimmt sich sozialer und entwicklungsrelevanter Herausforderungen an.

Evangelisch-Lutherische Kirche in Papua-Neuguinea (ELC-PNG)

Im Inselstaat Papua-Neuguinea gibt es schätzungsweise 1,7 Millionen evangelisch-lutherischer Christ*innen. Damit ist die ELC-PNG die größte lutherische Kirche im pazifischen Raum. Sie ist in 17 Kirchendistrikte gegliedert. Gottesdienste und Gemeindearbeit werden von etwa 1.000 Pfarrern verantwortet. Vor Ort spielen die jeweiligen Evangelisten ebenfalls eine große Rolle. Ähnlich einem Gemeindepädagogen hierzulande, nehmen sie Aufgaben im Bildungsbereich und in der Organisation der Gemeinde wahr. In den vergangenen Jahren hat sich die Kirche mit Hilfe von Beratern aus Übersee finanziell konsolidiert und große Fortschritte im Management- und Finanzbereich gemacht. Das globale Thema Erderwärmung hat in Neuguinea durch seine geographische Lage als Inselstaat eine besondere Bedeutung und Brisanz. Leitender Bischof der Kirche ist seit 2016 Dr. Jack Urame. Unterstützt wird er vom stellvertretenden Bischof Lukas Kedabing und Bernhard Kaisom als Generalsekretär. Das soziale Engagement der Kirche erstreckt sich vor allem auf die Bereiche Bildung und Medizin. So hat die Kirche mehrere Krankenhäuser, über 100 Schulen, eine Lehrerausbildungsstätte und drei kirchliche Hochschulen.



→ www.elcpng.org.pg



Das **Evangelische Missionswerk in Deutschland (EMW)** ist der Dach- und Fachverband für die ökumenische, missionarische und entwicklungsbezogene Zusammenarbeit mit Christ*innen und Kirchen weltweit und für Bewusstseinsbildung in Deutschland. Seine Mitglieder sind zwölf evangelische Missionswerke, sechs missionarische Verbände sowie vier Freikirchen und die Evangelische Kirche in Deutschland. → www.emw-d.de

Seit 2018 ist das LMW Mitglied im **Entwicklungspolitischen Netzwerk Sachsen e.V. (ENS)**. Gegründet 1995 ist es heute die Plattform entwicklungspolitischer und interkultureller Initiativen in Sachsen, die sich für eine zukunftsfähige Entwicklung und weltweite Gerechtigkeit einsetzen. → www.einewelt-sachsen.de



Seit 1999 ist das LMW Mitträger des Bündnisses **„erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung“**. Über 600 zivilgesellschaftliche Organisationen setzen sich für eine faire Entschuldung der Länder des Südens ein. Ein zentrales Ziel ist die Umsetzung eines „Fairen und Transparenten Schiedsverfahrens“. → www.erlassjahr.de

Das **Aktionsbündnis gegen AIDS** ist ein Zusammenschluss von etwa 100 kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen der Aids- und Entwicklungszusammenarbeit sowie mehr als 280 Basisgruppen. Sie setzen das Thema HIV/Aids und die Forderungen des Bündnisses auf lokaler Ebene um und beteiligen sich an bundesweiten Aktionen und der Nacht der Solidarität. → www.aids-kampagne.de



Das LMW ist Mitträger der 2007 gegründeten **Klima-Allianz Leipzig** sowie seit 2008 Mitglied der bundesweiten **Klima-Allianz Deutschland**. Das 2007 gegründete Bündnis aus mittlerweile über 110 Organisationen setzt sich dafür ein, dass politische Rahmenbedingungen geschaffen werden, die eine Senkung der Treibhausgase in Deutschland bewirken. → www.die-klima-allianz.de



Der Ozeanien-Dialog ist ein Zusammenschluss des EMW, Brot für die Welt, Misereor, dem Zentrum für Mission und Ökumene – Nordkirche weltweit, Missio München, dem Pazifik Netzwerk und dem LMW. Ziel ist die Stärkung gesellschaftspolitischer und ökologischer Stimmen aus dem Pazifik in Deutschland und Europa. → www.ozeanien-dialog.de

TANZANIA-NETWORK.DE e.V.

Seit 2005 ist das LMW Mitglied des **„Tanzania-Network.de“**. Der 2000 gegründete Verein mit Sitz in Berlin koordiniert die Arbeit der verschiedenen Gruppen und versucht damit, die Interessenvertretung für Tansania und seine Menschen effektiver zu machen. → www.tanzania-network.de



Die **„Dalit Solidarität in Deutschland“** ist eine Plattform deutschsprachiger Organisationen, Gruppen und Einzelpersonen, die sich für die Menschenrechte und die Verbesserung der Lebenssituation der Dalits vor allem in Indien einsetzen. → www.dalit.de



Die Aufgabe der in Neuen-dettelsau ansässigen **Pazifik-Informationsstelle** ist, über wirtschaftliche, soziale und ökologische Themen im pazifischen Raum zu informieren. Sie vernetzt Gruppen, Organisationen und Einzelpersonen. → www.pazifik-infostelle.de

Mission: Geistlich füreinander da sein

Bericht aus dem Freundes- und Förderkreis des Leipziger Missionswerkes

Der Freundes- und Förderkreis des Leipziger Missionswerkes ist neben den Trägerkirchen die dritte tragende Säule des Missionswerkes – sowohl in finanzieller, aber auch in ideeller Hinsicht. Bei der Mitgliederversammlung 2019 wurde ein neuer Vorstand gewählt.

Von Pfarrer Wolfram Rohloff, Vorsitzender des Freundes- und Förderkreises



Der neue Vorstand des Freundes- und Förderkreises (v.l.n.r.): Rüdiger Forschmann, Margret Röbbelen, Michael Hengst, Wolfram Rohloff

Zu Beginn des Berichts über unsere Tätigkeiten im Jahr 2019 möchte ich als neuer Vorsitzender des Freundes- und Förderkreises des Leipziger Missionswerkes e.V. ein paar persönliche Gedanken zu Sinn und Ziel der „Mission“ teilen.

Meine Familie und ich waren Anfang 2018 für rund drei Monate im Hochland von Papua-Neuguinea (PNG) am Lutherischen Hochlandseminar Ogelbeng. Als Gast, Lehrer und Student gewährten uns unsere Geschwister viele Einblicke in ihr Leben und ihren Alltag.

Beeindruckt war ich zum Beispiel, mit wie viel Ausdauer Papua-Neuguineer Probleme praktisch und gut lösen. So wurde am Palmsonntag 2018 ein neuer Kleinbus feierlich eingeweiht. Autos sind aufgrund einer Einfuhrsteuer in Höhe von 100 Prozent in PNG erheblich teurer als bei uns.

Über mehrere Jahre haben sie – fast ohne ausländische Unterstützung – erfolgreich gesammelt und einheimische Firmen, ehemalige Absolventen und andere um Spenden gebeten. Der neue Kleinbus ist tatsächlich ihr Bus, und nicht einer von Europas Gnaden. Wunderbar!

Warum also überhaupt noch Mission?

Bei vielen Christinnen und Christen, ja selbst bei Mitarbeitenden der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Papua-Neuguinea gibt es große Unsicherheiten im christlichen Glauben. Einige lassen sich beispielsweise von dem traditionellen Gedanken verführen, Hexen und Hexer seien für Krankheiten und Unheil verantwortlich. Und so sucht und findet man Schuldige und bestraft diese schwer. Aus solchen Gründen erzählte man mir immer wieder, wie wichtig für die Ausbildung an den kirchlichen Seminaren Lehrer aus anderen Ländern wären. Zwar sei man auch für technische Mitarbeiter aus Deutschland dankbar. Doch die Herausforderungen der Zukunft wären vor allem geistlicher und nicht technischer Natur. Diese könne man nur geistlich lösen und mit einer guten Ausbildung der Männer und Frauen, die später für die Kirche arbeiten werden. Doch bei der Entsendung von Pfarrern oder Lehrerinnen in die Seminare halten sich die Partnerkirchen Papua-Neuguineas zunehmend zurück. Mission bedeutet, dass wir geistlich füreinander da sind.

Vereinsaktivitäten

Im Jahr 2019 gab es vier Vorstandssitzungen des Freundes- und Förderkreises und – dank der hauptamtlichen Referenten des LMW – Regionaltreffen in Dresden, Bautzen, Chemnitz und Zwickau.

Im Rahmen von Vortragsabenden berichteten Reinhold Bauer im März über seinen Freiwilligendienst in Tamil Nadu (Indien) und Tilman Sager im September über seine Zeit in Papua-Neuguinea.

Leider musste die traditionelle Studientagung abgesagt werden. Sie war aus organisatorischen Gründen vom Rüstzeitheim Schmannewitz ins Leipziger Missionshaus verlegt worden, fand mit dem Thema „Vom Glauben erzählen in einer Welt ohne Gott?“ aber nicht genügend Interessierte.

Die Mitgliederversammlung im Sommer 2019 war reich gefüllt mit Berichten aus der Arbeit des Vereins: Der Vorstand wurde entlastet und der Rechnungsprüferbericht, der ohne Beanstandung war, entgegengenommen. Unsere Rechnungsprüferin Uta Weise wurde mit Dank aus dieser Funktion verabschiedet. Als neue Rechnungsprüfer wurden Gerhilde Wolf und Martin Ulbricht gewählt.

Ebenfalls gebührend verabschiedet wurde unsere langjährige Vorsitzende Gerlinde Haschke. Ihr wurde für ihr sehr großes Engagement gedankt. Diesen Dank möchte ich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich wiederholen!

Natürlich wurde auch ein neuer Vorstand gewählt. Er besteht nun aus Margret Röbbelen aus Leipzig, die als Schatzmeisterin fungiert. Michael Hengst aus Marienberg übernahm den Stellvertretenden Vorsitz und ist Ersatzmann für den Missionsausschuss. Der Leipziger Rüdiger Forchmann ist Mitglied im Missionsausschuss neben mir, Wolfram Rohloff aus Zöblitz, dem Vorsitzenden und zugleich Mitglied im Missionsausschuss. In KIRCHE *weltweit* 4/19 haben sich alle Vorstandsmitglieder ausführlich vorgestellt.

Ich danke an dieser Stelle auch unseren ehemaligen Vorstandsmitgliedern Uta Ulbricht und Gerhilde Wolf für ihre Mitarbeit.

2019 hat der Freundes- und Förderkreis die Arbeit des Leipziger Missionswerkes mit Zuwendungen in Höhe von 32.282,57 Euro unterstützt. Diese fließen in den Haushalt B, das heißt sie kommen der Arbeit in den Partnerkirchen zugute. Außerdem fördern wir damit den Eigenanteil im Freiwilligenprogramm.

Unser Verein hat zurzeit 151 Mitglieder, 196 Sammlerinnen und Sammler und 1.156 Förderer. Letztere gehen vermutlich davon aus, dass sie Mitglied sind, können aber wegen nicht nachweisbarer Unterschriften vereinsrechtlich nicht als solche gezählt werden. Wenn Sie wissen möchten, wie ihr Status ist, setzen Sie sich bitte gern mit Doreen Gehlert in Verbindung. Besonders freue ich mich über zehn neue Mitglieder und zwei sogenannte „Schnuppermitglieder“. Ihnen allen für Ihre Unterstützung ein herzliches Vergelt's Gott! :-)

Danken möchte ich auch Doreen Gehlert, einer Mitarbeiterin des LMW, die uns mit sehr viel Engagement, Rat und Tat in unserer Arbeit unterstützt. Dankeschön! ■



Freundes- und Förderkreis

des Evangelisch-Lutherischen
Missionswerkes Leipzig e.V.

Wollen Sie unsere Arbeit praktisch oder durch ihre Mitgliedschaft unterstützen? Haben Sie Fragen und Anregungen für uns? Oder wollen Sie uns zu einem Vortragsabend in Ihre Gemeinde einladen? Wir würden uns freuen!

Bitte wenden Sie sich an
Pfarrer Wolfram Rohloff

☎ 037363 7335

@ Rohloff@Freundeskreis-LMW.de

Ansprechpartnerin im LMW

Doreen Gehlert, FFK-Büro im LMW

☎ 0341 99 40 621

@ Doreen.Gehlert@LMW-Mission.de

Kontoverbindung

Freundes- und Förderkreis des Evangelisch-Lutherischen Missionswerkes Leipzig e.V.
Bank für Kirche und Diakonie Dortmund

IBAN: DE23 3506 0190 1621 5900 10

BIC: GENODED1DKD

www.freundeskreis-lmw.de
www.facebook.de/FreundeskreisLMW

Verwalten, Vernetzen, Vereinfachen

Jahresbericht aus der Geschäftsführung

Neben den Finanzen gehören die Verwaltungsleitung, die Liegenschaften, die Bewirtschaftung des Gästezentrums sowie das Fundraising in den Verantwortungsbereich der Geschäftsführung. 2019 war Martin Habelt als amtierender Länderreferent außerdem für das Tansania-Referat zuständig.

Von Martin Habelt, seit 2002 Geschäftsführer des Leipziger Missionswerkes



2019 war für mich weiter die Herausforderung gegeben, zwei Referate zu leiten: das Tansaniareferat und die Geschäftsführung. Dies brachte einen intensiven Arbeitsaufwand mit sich, aber bereitete auch viel Freude, da mir insbesondere die Tansaniaarbeit sehr am Herzen liegt.

Angesichts der Corona-Pandemie werden hinsichtlich unserer finanziellen Möglichkeiten zukünftig deutliche Einbußen, so die Aussagen unserer Trägerkirchen, auch für landeskirchliche Werke zu erwarten sein. Schon vor der Krise galt, dass wir unsere Form, Profil und unsere Arbeitsweise anpassen müssen. Fragen werfen sich auf. Wie wichtig ist reale Begegnung künftig? Welche finanziellen Auswirkungen kommen auf uns zu? Wie sieht ein Weg nach vorne aus? Was sind die Themen der Zukunft? Gesundheit in der Einen Welt, Digitalisierung, Deglobalisierung? Was sind die richtigen Einstellschrauben, das richtige Tempo für nötige Veränderungen, um die Wirkkraft für unseren Auftrag zu erhöhen?

Es bedarf offener Kommunikation für neue, innovative Zugänge zu den aktuellen Herausforderungen. Wir wollen den verstetigten Wandel als Werk, als Mitarbeitende aktiv mitgestalten, um zukunftsfähig und nachhaltig Mittler für unsere Partnerkirchen und deren Themen im Rahmen der Außenbeziehungen und in die Trägerkirchen hinein sein zu können.

Es bedarf offener Kommunikation für neue, innovative Zugänge zu den aktuellen Herausforderungen. Wir wollen den verstetigten Wandel als Werk, als Mitarbeitende aktiv mitgestalten, um zukunftsfähig und nachhaltig Mittler für unsere Partnerkirchen und deren Themen im Rahmen der Außenbeziehungen und in die Trägerkirchen hinein sein zu können.

Jahresabschluss 2019

Ohne das Vertrauen unserer Trägerkirchen, des Freundes- und Förderkreises sowie der Spenderinnen und Unterstützer könnten wir die uns übertragenen Aufgaben nicht verrichten. Der verantwortungsvolle, sparsame und transparente Umgang mit den uns anvertrauten Mitteln ist uns daher sehr wichtig. Ein besonderes Augenmerk gilt dem sparsamen und

wirkungsvollen Einsatz der Mittel. Die Prüfung des Jahresabschlusses 2019 ist durch die Coronakrise auf Juli 2020 terminiert und wird vom Rechnungsprüfungsamt der Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens (EVLKS) gemäß Beauftragung der Mitgliederversammlung durchgeführt werden. Die Bilanzsumme weist zum 31. Dezember 2019 einen Betrag in Höhe von 4.497.740,31 Euro aus. Gegenüber dem Vorjahr stellt dies eine Verminderung um 124.763,92 Euro dar.

Die Veränderungen im Anlagevermögen sind insbesondere durch die Zuschreibung der Baumaßnahme Aufzug zum Gebäude Vorderhaus 19 und daraus resultierenden veränderten Abschreibungen sowie in den Finanzanlagen der Kirchlichen Altersversorgung (KAV) begründet. Im Umlaufvermögen sind die Bestandsentwicklungen insbesondere durch den verminderten Forderungsbestand (-43.388,60 Euro zum Vorjahr) und einer Verringerung der sonstigen Vermögensgegenstände (-4.503,24 Euro zum Vorjahr) sowie durch einen verringerten Kassen- und Guthabenbestand (-99.563,16 Euro) festzumachen. Das Eigenkapital wird zum Bilanzstichtag mit 2.471.703 Euro ausgewiesen. Dies stellt gegenüber dem Vorjahresstichtag eine Erhöhung von 16.638 Euro dar. Die größte Position stellt die Position „Sonstige Verbindlichkeiten“ in Höhe von 383.732,50 Euro dar. Diese beinhalten beispielsweise die Positionen für die Missionarstellungen der EVLKS in Höhe von 311.961,73 Euro und 39.755,68 Euro Restmittel für das Aufzugsprojekt. Noch weiterzureichende Spendenmittel an die Partnerkirchen sind wie folgt ausgewiesen: Indien: 228.503,55 Euro, Tansania: 202.977,67 Euro und Papua-Neuguinea (PNG): 98.348,09 Euro.

Finanzvereinbarung

Für die Kernaufgaben des LMW im In- und Ausland konnten auf der Grundlage der Vereinbarung



Romy Thiel, LMW

Im Gästezentrum ERNST JÄSCHKE im zweiten Obergeschoss stehen nun auch zwei Rollstuhl-freundliche Zimmer zur Verfügung.

2018/2019 für 2019 Zuweisungen der Trägerkirchen gesichert werden: Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) in Höhe von 247.850 Euro, Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens (EVLKS) in Höhe von 495.500 Euro. Das LMW erhielt von der EKM einen Zuschuss für die Zusatzaufgabe „Tansania-Partnerschaftsarbeit“ in Höhe von 12.500 Euro. Des Weiteren werden Mittel aus dem EKM-Kollekten- und Tansaniafonds über das LMW administriert. Im Haushaltsjahr 2019 flossen dem Werk aus dem Teilfonds Tansania des 2%-Appells 360.000 Euro zu. Die neue Finanzvereinbarung mit den Trägerkirchen für den Zeitraum 2020/2021 konnte erfolgreich abgeschlossen werden.

Liegenschaften

Im Hinterhaus 17 konnten in Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde neun Fenster erneuert werden. Der Tätigkeitsbereich Vermögensverwaltung, unter den die Liegenschaften fallen, steuerte auch 2019 einen Betrag von 60.000 Euro für die Umsetzung der ideellen Tätigkeiten des Vereins bei. In der Verwaltung des Missionswerkes steht 2020 eine IT-Serverumstellung und Ersatzbeschaffung von Arbeitsplatzcomputern sowie die Errichtung eines WLAN-Netzwerkes für unser Missionshaus an.

Gästezentrum Ernst Jäschke im Leipziger Missionswerk

Das Gästezentrum Ernst Jäschke im Leipziger Missionswerk war als Selbstversorgerhaus im abgelaufenen

Geschäftsjahr 2019 gut gebucht und ausgelastet. Die Einführung einer Gästeabgabe der Stadt Leipzig seit Jahresbeginn 2019 haben unsere Buchungsanfragen und Auslastung nicht negativ beeinflusst. Die geplanten Einnahmen wurden fast punktgenau erwirtschaftet. Als sehr positiv wirkt sich unsere Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft Christliche Freizeit- und Tagungshäuser in Sachsen sowie der bundesdeutschen Arbeitsgemeinschaft „Himmlische Herbergen“ aus. Sie bietet uns eine marktstrategische Vernetzung und fungiert als Austausch- und Informationsplattform für gemeinsame Beratung, Lobbyarbeit und Aktionen.

Fundraising, Spenden und Kollekten

Dem Arbeitsbereich Fundraising wird zukünftig eine wichtige, erweiterte Rolle im LMW zukommen. Fundraising stellt für uns eine Chance dar, Menschen zu inspirieren, für die Umsetzung der Ziele über gemeinsame Aktivitäten des LMW zu gewinnen. Ressourcen sind Mittel, um die Wirkkraft für unseren Auftrag und Ziele über gemeinsame Aktivitäten und Projekte zu gestalten, zu erhöhen. Dazu ist zum einen über die Transparenz unseres Handelns als Einrichtung und in der Projektarbeit Vertrauen zu schaffen, Qualitätsstandards mit allen Beteiligten in der Partnerschaftsarbeit weiter auszubauen sowie die Unterstützung unsere Partnerkirchen für unsere Spender*innen und Förderer erlebbar zu machen. In der vernetzten Zusammenarbeit im Arbeitsbereich Fundraising haben sich zum einen die Koordination unter den Fundraiser*innen der anderen Missionswerke im EMW-Verbund aber auch die wieder neu etablierte EKM-Fundraisingrunde erwiesen. Spenden-Mailings wurden erfolgreich zu Erntedank für Mädchenheime in Indien und im Advent für die Jugendarbeit in unseren tansanischen Partnerdiözesen durchgeführt. An zweckgebundenen Einnahmen für die drei Partnerkirchen (siehe auch Seite 30) konnten im Berichtsjahr 2019 323.342,13 Euro verbucht werden. An Spenden insgesamt, einschließlich der Haushalts- und Weiterleitungsspenden, flossen dem LMW 390.202,10 Euro zu. Allen Spenderinnen und Förderern, besonders den Mitgliedern des Freundes- und Förderkreises (FFK), die 2019 32.283 Euro an Spenden an das LMW überwiesen haben, möchten wir für das Vertrauen in unsere Arbeit danken. ■

Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig e.V.

Stand 31. Dezember 2019

Vorstand	Direktorat Personalleitung, konzeptionelle Grundsatzarbeit, Bildungsarbeit Pfarrer Ravinder Salooja (-622)	Referat für Freiwilligen- und internationale Jugendprogramme Susann Küster-Karugia (-647)	Öffentlichkeitsarbeit Antje Lanzendorf (-623)
	Geschäftsführung Verwaltungsleitung, Personal-, Finanz- und Liegenschaftsverwaltung, Fundraising Martin Habelt (-630)	Sachbearbeitung für das Direktorat, die Geschäftsführung und das Freiwilligenprogramm Nord-Süd Kerstin Berger (-643)	Bildarchiv Elke Bormann (-624)
	Asien/Pazifik-Referat und Stellvertretung Direktorat Projektbetreuung, Gemeinde- und Bildungsarbeit Pfarrer Hans-Georg Tannhäuser (-644)	Sachbearbeitung für das Asien/Pazifik-Referat und das Freiwilligenprogramm Süd-Nord Evelin Michalczyk (-620)	Buchhaltung Jacqueline Emmerich (-631)
	Tansania-Referat Projektbetreuung, Gemeinde- und Bildungsarbeit vertreten durch Martin Habelt (-630)	Sachbearbeitung für das Länderreferat Tansania Nancy Ernst (-641) Romy Thiel (-632) Sara Forkarth (bis 31.03.2020)	Gästezentrum „Ernst Jäschke“ Romy Thiel (-632)
			Spenden, Freundes- und Förderkreis, allgemeine Verwaltung Doreen Gehlert (-621)

Alle E-Mail-Adressen der Mitarbeitenden setzen sich aus Vorname.Nachname@LMW-Mission.de zusammen. Allgemeine Anfragen richten Sie bitte an @ info@LMW-Mission.de oder ☎ 0341 99 40 600 (Durchwahlnummern in Klammern im Organigramm).

Im Haushaltsjahr 2019 waren im Leipziger Missionswerk (LMW) 14 Mitarbeitende beschäftigt. In Vollzeit arbeiten fünf Personen, neun in Teilzeit. Im Berichtszeitraum gab keine Entsendung in die Partnerkirchen. Zurzeit sind zwei Entwicklungshelferstellen in Tansania (Meru Diözese, Ulanga-Kilombero Diözese) sowie die Besetzung einer Pfarrstelle in der ELCT-Nordzentral-Diözese in vorbereitender Abstimmung mit den Partnerdiözesen. Für die Position im Facility Management der ELC-PNG konnte das Besetzungsverfahren abgeschlossen werden. Die Vertragsaufnahme ist aber coronabedingt in Abstimmung mit allen Beteiligten verzögert.

			gesamt in Euro
1	Zuweisungen der Trägerkirchen		743.350,00
2	Sonderzuweisungen der Trägerkirchen		45.356,70
3	Zuschüsse Solidarkasse des Sächsischen Pfarrvereins		901,00
4	Zuschüsse Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM)		189.800,00
5	Zuweisung BMZ weltwärts-Programm		160.216,11
6	Spenden des Freundes- und Förderkreises		32.282,57
7	Spenden		418.729,06
8	Mieteinnahmen		176.456,52
9	Sonstige Erträge		242.938,56
10	Personalaufwand		-699.630,30
a	Löhne und Gehälter	-612.934,77	
b	Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-86.695,5	
11	Aufwand für die Partnerkirchen		-840.934,38
a	Personalkosten und soziale Abgaben Übersee	-199,23	
b	Haushaltzuschüsse und Spendenweiterleitungen	-611.684,52	
c	Sonstiger Aufwand	-229.050,63	
12	Abschreibungen		
a	auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen sowie auf aktivierte Aufwendungen für die Inangangsetzung und Erweiterung des Geschäftsbetriebes		-76.581,31
13	Grundstücksaufwand		-135.968,68
14	Sonstige betriebliche Aufwendungen		-238.841,46
15	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		7.169,78
16	Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-6.575,98
17	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		18.668,19
18	Sonstige Steuern		-1.729,72
19	Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag		16.938,47
20	Entnahmen aus Kapitalrücklagen		20.500,00
21	Entnahmen aus anderen Gewinnrücklagen		243.241,05
22	Einstellung in andere Gewinnrücklagen		-174.309,91
23	Bilanzgewinn / Bilanzverlust		106.369,61

Ertragslage: Das Geschäftsjahr 2019 schließt mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 16.938,47 Euro ab. Nach Entnahme aus Gewinn- und Kapitalrücklagen von insgesamt 263.741,05 Euro und Zuführungen von insgesamt 174.309,91 Euro wird ein Bilanzgewinn in Höhe von 106.369,61 Euro ausgewiesen.

AKTIVA		gesamt in Euro
A.	Anlagevermögen	
I.	Sachanlagen	1.906.196,11
1.	Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	1.817.996,00
2.	Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	24.684,00
3.	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	63.516,11
II.	Finanzanlagen	
1.	Wertpapiere des Anlagevermögens	172.257,87
2.	Genossenschaftsanteile und Oikocredit	67.512,00
3.	Sonstige Finanzanlagen	104.745,87
B.	Umlaufvermögen	
I.	Vorräte	
1.	geleistete Anzahlung	0,00
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	43.929,63
1.	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	16.924,53
2.	Forderungen gegen Inter-Church Service Association, Chennai, Indien (ICSA)	2.366,34
3.	Sonstige Vermögensgegenstände	24.638,76
III.	Wertpapiere	20.274,55
IV.	Schecks, Kassenbestand, Guthaben bei Geldinstituten	2.321.529,99
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	33.552,16
Summe Aktiva		4.497.740,31

Spendeneinnahmen 2019 außerhalb des Haushaltes		2018	gesamt in Euro
	Tansania Sonderprojekte gesamt	122.458,77	153.138,21
	Adventsaktion „Türen auf!“	13.717,23	19.147,12
	Krankenhaus Orkesumet (Nordzentral-Diözese)	4.000,00	8.947,04
	Unterstützung für Menschen mit Behinderung (Norddiözese)	-	5.125,00
	Indien Sonderprojekte gesamt	154.365,13	150.863,45
	Mädchenheim Kamuthi	23.750,00	24.650,00
	Kindergarten Liebesblume Mayiladuthurai	24.828,88	13.867,28
	Gründer-Hostel Tharangambadi (Tranquebar)	11.587,00	10.820,00
	Papua-Neuguinea Sonderprojekte gesamt	18.545,60	19.340,47
	Schulgeld	3.820,00	4.070,00
	Bildungsförderung	-	3.650,00
	Technik im Dienst des Evangeliums	1.380,00	1.907,67
	Sonderprojekte gesamt	295.369,50	323.342,13

PASSIVA		gesamt in Euro
A.	Vereinskapital	
I.	Gezeichnetes Kapital	1.654.330,00
B.	Zweckgebundene Rücklagen	590.582,09
I.	Rücklage 1	431.167,01
II.	Rücklage 2	92.559,18
III.	Rücklage 3	66.855,90
C.	Gewinnvortrag	226.790,99
I.	Gewinnvortrag vor Verwendung	
II.	Jahresüberschuss/-fehlbetrag, Bilanzgewinn/-verlust	26.790,99
D.	Sonderposten für Investitionszuschüsse	711.599,72
E.	Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	72.039,37
I.	Rückstellungen für kirchliche Altersversorgung	66.989,37
II.	Sonstige Rückstellungen	5.050,00
F.	Verbindlichkeiten	38.542,65
I.	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	38.542,65
II.	Erhaltene Anzahlungen	0,00
G.	Sonstige Verbindlichkeiten	1.139.555,49
I.	Sonstige Verbindlichkeiten	383.732,50
II.	Bestand an Projektspenden Inland	7.992,02
III.	Bestand an Projektspenden Indien	228.503,55
IV.	Bestand an Projektspenden Papua-Neuguinea	98.348,09
V.	EKM Teilfonds Tansania	170.200,00
VI.	EKM Kollektenfonds	0,00
VII.	EVLKS, Sonderzuschüsse	3.269,03
VIII.	Zuschuss Solidarkasse	42.369,65
IX.	Bestand an Projektspenden Tansania	202.977,67
X.	Verbindlichkeiten gg. FFK	160,00
XI.	Verbindlichkeit aus Treuhandvermögen	26.529,76
XII.	Bestand an Projektspenden Partnerkirchen allgemein	420,06
XIII.	Mietkautionen	320,42
XIV.	Umsatzsteuer	-10.327,65
XV.	Umsatzsteuer Vorjahr	-14.939,61
H.	Rechnungsabgrenzungsposten	64.300,00
Summe Passiva		4.497.740,31

Impressum

Herausgeber
Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig e.V.
Paul-List-Straße 19 · 04103 Leipzig
E-Mail: Info@LMW-Mission.de
Internet: www.leipziger-missionswerk.de

Redaktion
Antje Lanzendorf
V.i.S.d.P.: Direktor Ravinder Salooja

Gestaltung
Antje Lanzendorf

Titelbild
Antje Lanzendorf

Druck
Print24, Radebeul
Gedruckt auf Recyclingpapier

PDF-Download: www.leipziger-missionswerk.de

Spendenkonto

IBAN: DE37 3506 0190 1608 7000 10
BIC: GENODED1DKD
bei der LKG Sachsen, Bank für Kirche und Diakonie eG



Evangelisch-Lutherisches
Missionswerk Leipzig

